



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1886**

213 (11.9.1886)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-4441](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-4441)

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung.

Abonnement:
50 Bfg. monatlich,
Bringelohn 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaus-
schlag M. 1.00 pro Quartal.

Mannheimer Volksblatt.

Geldpreis täglich,
Sonn- und Festtage ausgenommen.

Mannheimer Handels-Zeitung.

Inserate:
Die Petit-Zeile 20 Bfg.
Die Reklam-Zeile 40 Bfg.
Einzel-Nummern 3 Bfg.
Doppel-Nummern 5 Bfg.

Nach der Entscheidung.

Der Vorhang ist nunmehr über jenem merkwürdigen politischen Drama gefallen, das im März 1879 mit der Berufung des Prinzen Alexander von Battenberg auf den bulgarischen Fürstenthron begann und am Dienstag Nachmittag mit der Abreise des Fürsten aus seinem Lande geendet hat. In wenigen Tagen wird der gewesene Herrscher im Elternhause in Jagenheim bei Darmstadt weilen, um eine gewichtige Lebenserfahrung reicher. „Man hat mir nicht den Kopf zertritten vor übergroßer Traurigkeit“ — diese alte Erfahrung hat sich auch bei der Abreise des Fürsten bewährt, dem man wenige Tage zuvor mit allen nur erdenklichen Ehren gepöhlbt und wie einem neuen Erretter von der Gefahr des Sclavenlochs zugejubelt hatte. Es ist Alles in vollster Ruhe und Ordnungsmäßigkeit zugegangen, als der Fürst von dem Volke scheidet, dem er ein anscheinliches Theil seiner besten Jahre und seiner Manneskraft geopfert. Auch die Offiziere haben sich in das Unvermeidliche geschickt und jeden Versuch, den Fürsten gewaltsam zurückzuhalten, unterlassen.

So ist denn der Triumph der russischen Politik ein vollständiger und Bulgarien wird fortan eine russische Provinz und nichts Anderes sein. Denn mögen auch die Bestimmungen des Vertrages von Berlin den bulgarischen Zuständen den Schein wahren, als hätten die Großmächte über sie zu befinden — im Hintergrunde mit der im Schlafe liegenden Pforte! — in Wahrheit ist doch kein Anderer als Rußland der Gebieter und wird es noch mehr als vordem sein, seitdem die Welt das warnende Beispiel von dem Verhängnis erlebt hat, welches jeder Versuch nach sich zieht, eine von Rußland unabhängige Politik auf bulgarischem Throne zu treiben. Den Fürsten Alexander, der wahrlich ein besseres Geschick für seine redlichen Absichten verdient hätte, das Bulgarenvolf aus seiner Niedrigkeit zu erheben und es stark zu machen, wird man nur dazu beglückwünschen können, daß es ihm zum zweiten Male gelungen ist, mit heiler Haut die Wolfsgrube zu verlassen und den Kranken des Bösen zu entrinnen. Die Krone Bulgariens war für ihn eine Dornenkrone und muß eine solche für jeden andern Herrscher sein, dessen Selbstgefühl es widerstrebt, die Rolle eines russischen Statthalters zu spielen.

Man hat es dem Fürsten sehr verdacht, daß er sich, nachdem er der russischen Oberhoheit so gewaltig und vorwegend getrotzt und sogar die russischen Beamten und Offiziere aus seiner Nähe gehannt hat, sich zuletzt dennoch zu einem so demüthigen Telegramm entschloß, welches seine ganze Vergangenheit verleugnete. Soviel ist gewiß, daß jenes Telegramm nur die Folge einer vielleicht zu spät gewonnenen Erkenntniß war, daß ohne oder gar wider Rußland es überhaupt kein Heil mehr für Bulgarien gebe, und daß es somit geboten sei, dem Wohle des Landes selbst ein Opfer an persönlichem Stolze zu bringen, um selbst das Letzte nicht unversucht zu lassen. Sicherlich hätte der Fürst dieses Opfer un-

terlassen oder es sich mindestens erheblich erleichtert, wenn er vorher von der Erfolglosigkeit desselben überzeugt gewesen wäre. Daß er dies nicht war, lehrt die Form des Telegramms, von der jetzt behauptet wird, sie sei von einflussreicher Seite dem Fürsten an die Hand gegeben worden. Hinzugefügt wird auch noch, der Fürst sei durch einen Irrthum zu seiner Demüthigung veranlaßt worden. Er habe die Anwesenheit des russischen Consuls bei seiner Rückkehr nach Rußland als einen Beweis für den Eintritt einer wohlwollenderen Beurtheilung auf russischer Seite aufgefaßt und dadurch sich zu seinem Telegramm bewegen lassen, das ja in der That eine Berufung auf jene Thatsache enthält. Hinterher aber habe sich herausgestellt, daß der russische Consul aus eigenem Antriebe und entgegen den Wünschen seiner Regierung handelte, was durch seine Abberufung jetzt noch in unzweideutiger Weise dargethan worden sein soll.

So mag es denn wohl zu erklären sein, daß der Fürst zu dem befremdlichen Wahne einer optimistischen Anschauung gelangte. Immerhin hat er als Mann von Charakter gehandelt, daß er sich sofort entschlossen zeigte, die Folgen dieses Irrthums auf sich zu nehmen, zumal er erkannt hatte, daß seine Macht ihm Stütze sein wolle. Von Oesterreich und Deutschland dürfte er schwerlich Hilfe erwartet haben. Dazu lag doch das Verhältnis dieser Mächte zu Rußland zu klar am Tage. Obendrein konnte er dasselbe aus der Thatsache erkennen, daß beide Regierungen vor einer Hinrichtung der Aufrechter warnen ließen, um die Lage nicht noch gefährlicher werden zu lassen.

Die von dem Fürsten erlassene, von uns bereits in ihrem wesentlichen Inhalte mitgetheilte Proklamation zeugt von ebenso großer staatsmännischer Klugheit wie nobler Gesinnung und ist ganz dazu angethan, den Millionen der Bewunderer und Verehrer des Fürsten, soweit dies überhaupt möglich ist, noch neue ungezählte Schaaren zuzufügen. Was den „Battenberger“ betrifft, so kann man in Bezug auf ihn wohl sagen, daß er noch lange nicht zu den Toten gehört, daß vielmehr die Geschichte für ihn eine Rolle aufbewahrt hat, deren Uebernahme vielleicht in nicht allzu ferner Zukunft liegt.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 10. September.

Deutsches Reich. Von der Arbeiter-Altersversorgung, von der die Offiziösen früher besonders bei Wahlen so gern erzählten, ist es wieder ganz still geworden. Dagegen erfahren wir, daß die einleitenden Arbeiten zu einer Ergänzung oder Abänderung der Gesetze über die Unfallversicherung und die Krankentassen seit Kurzem im Gange sind; schon in der nächsten ordentlichen Reichstags-Session sollen Entwürfe zu diesem Zweck vorgelegt werden. Es liegt in dieser Ankündigung das Eingeständniß, daß der kaum bezogene Neubau schon wieder der Reparatur bedürftig ist und daß er also wohl schon von vornherein mit Mängeln behaftet war,

die man trotz der warnenden Stimmen der Opposition passiren ließ. Daß man in den beteiligten Kreisen das Abänderungsbedürfnis sehr dringend empfand, zeigt der kürzlich aufgetauchte Plan, einen Kongreß sämtlicher freien Krankenkassen Deutschlands einzuberufen, um zu berathen, in wie weit das Gesetz betreffs der Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni 1883 in Verbindung mit dem Hilfskassengesetz sich als abänderungsbedürftig erwiesen. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ begrüßt den Plan mit wenig freundlichen Worten, die um so unzeitgemäßer sind, als man jetzt an maßgebender Stelle selbst die Nothwendigkeit einer Abänderung zugibt. Vielmehr hat man alle Ursache, das von jenem Kongreß zu erwartende Material an Beschwerden und Vorschlägen möglichst unbefangenen zu prüfen, um bei dem beabsichtigten Revisionswerk neue schwere Fehler zu vermeiden.

Oesterreich-Ungarn. Aufsehen erregt, daß Prinz Alfred Lichtenstein, Führer der Deutschkristalen und Obmann des nach ihm benannten Zentralklubs, sein Mandat für den Reichsrath und kaiserlichen Landtag niedergelegt hat. In einem Schreiben an seine Wähler gibt der Prinz als Grund den größeren Zeitaufwand an, den die Führung des väterlichen Vermögens erheische. Indeß dürfte die Mandatsniederlegung mit den bevorstehenden Ausgleichsberathungen zusammenhängen. Vor den Ferien soll der Prinz den Czaren zugelaufen haben, ihre Forderungen bezüglich der Bank- und Zuckersteuerfrage zu unterstützen. Nach der Reise Laaffs und Dunajewski's wurde der Prinz für die Regierung umgestimmt. Durch die Mandatsniederlegung des Prinzen gewinnen die Klerikalen freie Hand.

Deutsches Reich.

Berlin. Der Reichstags-Abgeordnete Singer sollte nach einigen Blättern in München seinen ständigen Aufenthalt nehmen wollen; diese Nachricht ist entschieden unrichtig. Derselbe hat sich jetzt für Dresden entschieden und wird dort bis auf Weiteres seinen Wohnsitz nehmen.

Zur Reichstags-Eröffnung schreibt die „Post“: „Die Eröffnung des Reichstags wird, wie wir vernehmen, ganz nach dem Parabigma der aus gleichem Anlaß stattgehabten außerordentlichen Session von 1883, durch den Staatssekretär v. Boetticher im Sitzungssaale des Reichstages geschehen. Wenn, wie anzunehmen ist, der Reichstag nur mit dem spanischen Handelsvertrage befaßt wird, könnte die Session in vier, höchstens fünf Tagen beendet sein. Die auf Urlaub befindlichen Beamten des Reichstags sind telegraphisch benachrichtigt worden.“

Ausland.

Wien. Antlichen Berichten zufolge ist die Cholera nunmehr auch in den Gemeinden Laxerbach und Sora in Krain aufgetreten und sind bisher von den 25 an dieser Seuche erkrankten Personen 15 gestorben und zwei genesen, während zwölf sich noch in ärztlicher

Fenilleton.

— In einem interessanten Fenilleton des „Budapester Tagebl.“ über **moderne Kraukheiten** erzählt der Verfasser Graf Nikolaus Bethlen: „Graf B. wohnt in Paris, aber einige Monate im Sommer weilt er in Ungarn; er erzählt mir unlängst über die Morphinomanie der Pariser Frauen Folgendes: Es ist kein Geheimniß, daß zahlreiche Pariser Damen jedes eine kleine eisene Spritze mit sich tragen; in diesem „zerlichen Bijou“ ist Morphinum enthalten, und man kann oft bemerken, wie die Damen ganz ungenirt bei jeder Gelegenheit das kleine Bijou ergreifen und sich mit demselben einen Stich in den Arm versetzen. Aber bald nachdem diese kleinen Stiche nicht mehr, um die Nerven der Morphinum-Damen zu animiren; die Dosis ist zu klein. Man heißt es, die in neuester Zeit etablierten Morphinum-Institute zu besuchen, wo die alten Frauen unter den Namen: „Les morphinasses“ ihr Handwerk treiben und den Damen die Stiche nach alten Regeln der Kunst in Arm und Brust versetzen. Unlängst hat mich eine bekannte Dame, die in eine dieser geheimen Anstalten zu besichtigen; ich folgte ihr ihrem Willen und sah dort haarsträubende Dinge. Wir saßen in ein entlegenes Quartier; an der Ecke einer finsternen Gasse ließ die Dame den Wagen halten; wir stiegen aus und gingen zu Fuß weiter. Nach beiläufig zehn Minuten erreichten wir ein einsam gelegenes Haus. Nach längerem Warten wurden wir eingelassen, aber unter dem Thore mußte die Dame ihre Empfehlungskarte vorzeigen. Endlich wurde uns das Appartement der „Morphinier“ geöffnet. Wir passirten einen langen, schmalen Gang und traten dann in ein großes Zimmer ein. In der Mitte desselben stand ein großer eiserner Ofen, dessen röthliche Gluth die einzige Beleuchtung des Gemaches bildete. Um die Mauer ringsherum standen gepolsterte Bänke; ich erblickte auf denselben mehrere Frauen liegend oder sitzend; sie boten einen abstoßenden Anblick dar. Ihre Augen waren trübe, ihre Gesichtsfarbe fahl und bläulich; sie sahen einander an, ohne zu lächeln, sozujagen gedankenlos, und machten dabei zuckende Bewegungen, die ich mir nicht erklären konnte; die Eine hatte eine erlöschene Cigarette im Munde und bewegte die nackten Arme

in der Luft; die andere lächelte unverständliche Worte vor sich hin und schrie dann und wann so laut auf, daß mir das Blut in den Adern froste. Eine reichgekleidete Blondine hatte den oberen Theil ihres Kleides ganz offen und preßte ihre Hände an ihre weiße, abgemagerte Brust. Plötzlich bismete sich eine Seitenthür; es strömte helles Licht vom Nebenzimmer in das unbemerkliche Gemach, ein wunderschönes Weib eilte in leichten Sprüngen durch das Zimmer. Ihre Lippen waren purpurroth, ihre Augen bligten und glänzten. „Auch ich werde in einigen Minuten so schön sein“, flüsterte mir meine Dame in's Ohr und zitterte vor Ungeduld. Alle Frauen erhoben sich und stritten wie Furien bis zur Schwelle des Nebenzimmers; dort erschien ein altes Weib mit der Lampe in der Hand; sie war in einen alten indischen Shawl eingehüllt und blickte mit Wohlgefallen dem fortziehenden schönen Weibe nach. „Wah! mich!“ schrieen die Frauen und stießen einander zur Seite. Endlich nahm die Alte eine der Frauen bei der Hand und führte sie in's Nebenzimmer. Als sie die Thüre schloß, hörte ich noch rufen: „Wenigstens drei Stiche, Frau Clara, wenigstens drei Stiche in Arm und Brust.“

— Die **bulgarische Nationalhymne** ist, einem deutschen Volkslied nachgebildet. Im Sommer 1876 sollte ein deutscher Musikant türkische Rekruten in Adrianopel zu Hornisten ausbilden. Für die gräßlichen Töne, welche dieselben ihren Instrumenten entlockten, entschädigte sich der Musikant dadurch, daß er in den Pausen regelmäßig seine Lieblingsmelodie blies: „Dein Wohl, mein Liebchen, trink ich den goldenen Wein, komm ich, ach komm ich, bei Dir, Du Holde, sein!“ Die Vorübergehenden hörten auf, sangen die Melodie nach und bald hörte man sie auf den Gassen pfeifen und singen, und nicht lange darnach wurde sie von jungen Bulgaren, die damals schon hart angingen, in Politik zu machen, mit dem Text des auch damals aufgetauchten Liedes „Dschumna Mariza“ als politisch nationales Lied gesungen. Es ist die heutige bulgarische Nationalhymne. Die Marschmusik zu der einfachen Melodie ist erst später hinzugekommen, der Text ist geblieben.

— Eine **wahre Weisheit**. Major a. D.: „Nun, gegen die Missionäre reden Sie nichts. Das sind jedenfalls

die größten Wohlthäter der Welt. Wenn's keine Missionäre gegeben hätte, sähe ich gewiß nicht mehr unter Ihnen. Sie wollen wohl die Geschichte hören? Na, ich will mich nicht lange bitten lassen: Wie ich noch in englischen Diensten war, wurden wir an's Cap expedirt, um den Boden dort britisch zu machen. Das Erste was wir thaten, war Vorposten aufzustellen. Als ein solcher stand auch ich, einsam in der Nacht. Die ganze Compagnie war aus und konnte kaum in vierundzwanzig Stunden hier sein. Das war eine Lage, was?

Nun wollte ich eben meine Pfeife anzünden, da fahnten mich nervige Arme von beiden Seiten und ich machte die Bekanntschaft einiger Hottentotten. Na, das war zum . . . ! Ich aber ergab mich dann in mein Schicksal und ging mit. Etwa 100 Schritte weiter wurde Haß gemacht und alle Anstalt getroffen, — mich zu rüthen. Schon wurde ich — so nackt wie Adam vor dem Sündenfalle — an den Baum gebunden; da sog ihr Häuptling ein lang' Gesicht und sagte:

„Beliebte Brüder! Ist heute nicht Freitag's Beginn? Und dürft Ihr denn da Fleisch essen? Erinneri Euch der Worte des „Schwarzen“ — bevor wir ihn brieten — der uns ja mehr als einmal den Freitag als Tag ohne Fleisch bezeugete?“

Und so wurde ich bis Sonnabend verschoben; aber Freitag um Mittag da befreite mich die Compagnie auf ihrem Streifzuge.“

— Für **Briefmarkenlammter** dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß in Folge einer Verfügung der österreichischen Postverwaltung für den Gebrauch der 1. 1. österreichischen Postämter in der Türkei und in Egypten eine neue Ausgabe von Briefmarken zu 3 Solbi hergestellt wird, welche unterhalb der Bezeichnung „3 Solbi“ den Ueberdruck „10 Para“ tragen werden. Die Anwendung einer türkischen Bezeichnung auf einer österreichischen Briefmarke ist eine interessante Neuerung.

— **Schauerliche Begebenheit**. Erster Maurer: „Donnerwetter, Kinder, wir haben ja schon fünf Minuten über die Feierstunde gearbeitet.“

Die übrigen Maurer (werfen Alle das Handwerkszeug fort und sehen sich ratlos an): „Was thun wir nun?“

Behandlung befinden. Die Landesregierung in Krain hat einen Arzt in die genannten Gemeinden entsendet. Wie es heißt, ist die Krankheit von Triest aus eingeschleppt worden.

Auch Algerien ist von Erdbeben heimgesucht. Wie gemeldet wird, wurden in der Nacht vom 6. zum 7. in Sidi Nisch bei Bugia zwei starke Erdbebenstöße verspürt. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Capstadt. Im Pondoland haben jüngst bedeutende Kämpfe zwischen den Pondos und Kessibes stattgefunden. Die Kessibes geben als Ursache an, daß ihnen Vieh gestohlen wurde. Die Pondos verloren 68 Tödtliche, die Kessibes 9 Tödtliche und 20 Verwundete. Die Blattern richteten große Verheerungen unter den Eingeborenen des Pondoland und Dombulandes an.

Die britischen Beamten in Birma wunderten sich lange, woher die Birmanen, welche gegen die britischen Truppen kämpften, in den Besitz der trefflichen Waffen gelangt seien. Das Räthsel ist jetzt, wie dem „Manchester-Guardian“ aus London geschrieben wird, gelöst worden. Die Winchester-Repetirgewehre, mit denen die Freischärler bewaffnet sind, wurden von einer Firma in Kalkutta, deren Name bekannt ist, verkauft und in Folge einer fast ungläublichen „Fahrlässigkeit“ ließ man sie unbehindert das Rangener Zollamt passieren. Die alte Regel: zuerst das Geschäft, dann der Patriotismus!

Verschiedenes.

Die Eigenthümlichkeiten des Grafen Leo Tolstoi, des Verfassers der bekannten Romane „Krieg und Frieden“ und „Anna Karimir“, beschäftigen lebhaft die Petersburger Gesellschaft. Neuerdings heißt es, daß er ernstlich erkrankt sein soll, und zwar an der Rose, die er sich angeblich bei der angestrengten Arbeit an einem Roman durch Erfüllung zugezogen haben soll. Wahrscheinlicher ist es jedoch, daß er diese Erfüllung bei einer seiner Lieblingen praktischer Mühseligkeit sich zugezogen hat. Er huldigt nämlich seit einiger Zeit der Ansicht, daß Wohlthätigkeit durch Geldspenden nicht ausreicht, sondern daß sich die Nächstenliebe werthlos bezeugen müßte, womöglich durch eigene physische Arbeit im Schweiße seines Angesichts, durch welche sich der Reiche dem Armen, der ja nur auf Erwerb durch diese physische Arbeit im Schweiße seines Angesichts angewiesen sei, gleichstellt. So fand denn nämlich auch ein Bekannter des Dichters, wie derselbe in der russischen Wochenchrift „Nedelja“ erzählt, Graf Tolstoi bei einem Besuche auf dessen Gut in der Gärtnerei einer armen Wittwe, wo er damit beschäftigt war, für sie einen Ofen zu setzen.

Die Insel Jamaica wurde in der Nacht des 19. August von einem Orkan heimgesucht, der auch während des nachfolgenden Tages wüthete. Die Plantagen wurden verwüstet, die Biment-, Kaffee- und Bananen-Ernte ist vernichtet, und mehrere Districte sind von Bäumen entblößt. Die Militär-Kaserne in Newcastle büßte ihr Dach ein und mehrere auf der Werft in Kingston liegende Schiffe wurden arg beschädigt.

Aus Hamburg wird gemeldet: Der Sohn eines dortigen angesehenen Bankiers hat seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende gemacht. Verluste im Spiele in Baden-Baden, die auf 800,000 M. angegeben werden, sollen das Motiv zur That gewesen sein.

Vor Kurzem durchlief die Zeitungen eine Mittheilung, wonach von den Pflanzern in diesjährigen Wäldern mit Hunderten zwecks Nachrichtenvermittlung Versuche gemacht werden sollten. Die Sache hat, wie die „Kreuzzeitung“ schreibt, ihre Richtigkeit. Die Versuche entsprechen der neuen Felddienstordnung, in welcher ausdrücklich angeführt wird, daß Hunderte bei der Feldwache und auf Posten Verwendung finden dürfen.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 10. September 1886.

Die Straßenbahn Mannheim-Waldhof. Laut Verköndigung Sr. Bezirksamts Mannheim vom 28. August 1886 Nr. 48035, die Erstellung einer Dampfstraßenbahn von Mannheim nach Waldhof betr. möchte doch noch folgendes Beachtung finden: Nach amtlicher Verköndigung würde eine Straßenbahn nach Waldhof erbaut und erst nach Umlauf von jeden Jahren könnte sie möglicherweise weiter geführt werden. Darnach wären die Bewohner von Sandhof, Schaarhof, Sandtorf und Kirchgartshausen in ihren Hoffnungen, eine Straßenbahn zu bekommen, um enger mit ihrer Amts- und Marktstadt verbunden zu sein, getäuscht worden. Schon bei dem Bau der sog. Niedbahn blieben die Wünsche dieser über 2000 Seelen zählenden Gemeinden erfolglos.

Theater, Kunst, Wissenschaft.

Gr. bad. Hof- und National-Theater in Mannheim

Donnerstag, den 9. September 1886.

Die Follonger

von Edward Kreischer.

B. W. Wenn man die Partitur der Follonger bei Nacht betrachtet (und diese Secirabung muß man sich schon für die Ruhe des Studirzimmers aufsparen, da gestern Abend die „festliche Beleuchtung des Saales“ nur auf dem Theaterzettel zu finden war, dagegen eine egyptische Finsterniß, die einmal sogar beinahe unheimlich wurde, ihre dunkeln Schwingen über das Haus gebreitet hatte!) so wird als Ergebnis dieser lobnenden Arbeit die Erkenntniß zu Tage gefördert werden, daß hier ein Dualismus herrscht, in welchem halb Wagner'sche Imitation, bald auch die alte symmetrische Melodienführung um die Oberherrschafft ringen. Und seltsam gerade da wo Kreischer mit den musikalischen Notensignalen eines Richard Wagner, seinen Leitmotiven und seinem Recitativo arioso einsetzt, bringt er es zwar zu den bekannten Anklängen an einen Lamhäuser und Lobengrin, ohne aber damit irgendwelche Wirkung zu erzielen. Wo er aber auf dem Boden der alten Schule steht, da vermag er trotz seiner trivialen Instrumentaleffekte eine geradezu padende und ergreifende Wirkung zu erzielen. Ich habe hierbei ganz speziell die Ouverture mit den schweren Accenten der Blechinstrumente im Auge; und eine ganze Anzahl von Chören, so das Ave Maria der Könige, der Dircidren im 1. Akte, der Halbgingsschor im 2. Akte, können als Meisterwerke polyphoner Farbenmischung gelten. In den Chören liegt die Stärke und die Stärke Kreischer's, der es meisterhaft versteht, gerade in den Follongern mit dem Fortschreiten der Handlung sich selbst in seiner Kraft zu steigern. Das zweite Finale wird gekrönt durch einen statischen, monumentalen Aufbau starker Tonmischung, aus welchem ein schöner, feinerer Chorlag kräftig hervortritt. Auch der Marsch im dritten Akte - von unserem Orchester trotz des wüthenden Lachlodes und trotz der afrikanischen Dize mit Schweißigkeit vorgetragen - ist eine wohlgeklungene polyphone Composition, welche man aber von Reminiscenzen

Jetzt sollen diese Orte bei Erstellung einer Dampfstraßenbahn abermals schände außer Acht gelassen werden? Wenn man in Betracht zieht, von wie vielen Personen und Fahrwerken die Anstalt täglich besucht wird und namentlich an Marktagen, so sollte man glauben, daß die zu errichtende Bahn nicht bis auf den Waldhof, sondern bis Sandhofen gebaut würde; denn nur dann würden die abseits gelegenen Orte enger mit Mannheim verbunden werden. Wie ein schönes Terrain hätte doch die Bahn von Waldhof bis Sandhofen; es könnte ja der sogenannten Leinpfad benutzt werden. Würde die Bahn bis Sandhofen weitergeführt, so würde auch der starke Fuhrwerksverkehr eingeschränkt und besonders würde das leichte Fuhrwerk sich vermindern und damit wäre auch gleichzeitig die Gefahr auf der Strecke Mannheim-Waldhof vermindert. Diese ist bei dem starken Verkehr auf der schmalen Straße größer, als man vielleicht annimmt.

Ferner wären zu berücksichtigen die vielen in Sandhofen und in Lampertheim wohnenden Arbeiter, die täglich den Weg zu den Fabriken zweimal zu Fuß zurücklegen müssen, die dann gewiß die Bahn benutzen würden. Vereinfacht man anderen um Mannheim liegenden Orten, so wird man finden, daß es die einzigen sind, die von jealichem Verkehr mit Mannheim abgetrennt sind. Käferthal hat mit Mannheim Verbindung und zwar öfter mit dem Omnibus. Von Feudenheim fährt alle halbe Stunde ein Zug nach Mannheim. Sedenheim hat wieder Omnibusverbindung. Nedarau hat die vielen Lokalsäge. Um nun auch diese abgelegenen Orte näher mit Mannheim in Verbindung zu bringen, würden von sämtlichen Eingängen an das Groß. Bezirksamt und an das Groß. Ministerium gerichtet, dahin wirken zu wollen, daß der Endpunkt dieser Straßenbahn Sandhofen sein möge. Auf den Ausgang ist man sehr gespannt.

Hoffen wir, daß der Erfolg den Erwartungen entspricht. Ein Schaden für die Gesellschaft wird es wohl auch nicht sein. Im Gegentheil!

Großherzogs Geburtstag wurde in programm-mäßiger und würdiger Weise gefeiert. Ein großer Theil der Häuser war gespaat, wodurch die Stadt einen festlichen Eindruck machte. Um 8 Uhr früh huldigten die jungen Staatsbürger im Aufzuge. Um halb 10 Uhr war Festgottesdienst in der Trinitatiskirche, wohin sich Feuerwehr und der Kriegerverein in corpore, letzterer mit Musik, begaben. Um 11 Uhr fand im großen Saale des Rathhauses die Vertheilung der Ehrenzeichen und Diplome an die Feuerwehrlente, die die entsprechenden Dienstjahre hinter sich haben, statt, wobei der Feuerwehrrath unter Leitung des Herrn Hauptlehrer Reigins, die Feier durch ein Chorlied einleitete. Das übliche Festessen wurde Nachmittags 2 Uhr im Ballsaale abgehalten und brachte Herr Landeskommissar Fretch den offiziellen Toast aus. Unsere lebenswürdigen Kleinen feierten den Geburtstag des Großherzogs an den beiden Carouffels am Stroß- und Fruchtmarkt und des Abends fand in diversen Lokalen öffentlicher Festball statt, wo sich die reifere Jugend beim Tanz amüsierte. Biedere Bürger beschloßen den Festtag bei den Gaben des Bacchus und Hambrinus. Im Hoftheater wurde als Festvorstellung „Die Follonger“, aber bei sehr schwach besuchtem Hause, gegeben, während die Unteroffiziere der hiesigen Garnison eine schöne Abendunterhaltung mit Theatervorstellung im Ballsaale arrangierten.

Zur Mordaffaire wurde bis dato noch wenig bekannt. Die Gerichtskommission in Begleitung der nötigen Bedienten war gestern in Oberbach, um nach dem letzten Aufentdes Ermordeten Nachforschungen zu halten, mit welchem Erfolge ist uns zur Zeit noch nicht bekannt und dürfen erst im Laufe des heutigen Tages Mittheilungen gemacht werden können. In der Stadt selbst entwickelt die Polizei, nachdem nun der Ermordete erlaubt, eine erneute feierhafte Thätigkeit zur Auffindung des Mörders. Der verurtheilte Schiffsjunge hat auf einem andern Schiff Dienst genommen und ist auf der Fahrt rheinabwärts; es wurde daher auch noch der zweite inhaftirte Schiffsjunge aus der Haft entlassen.

Mißland in Heidelberg. In der Nacht vom letzten Montag auf Dienstag fuhr ein hiesiges Fuhrwerk, mit Möbeln beladen, nach Heidelberg-Oberbach. Bei dem Eisenbahnübergang an der Schlierbacher Straße vor dem Carlsthor in Heidelberg gerieth der Fuhrmann mit seinem Gefährte in das Eisenbahngelände; es war eine stochirtere Nacht und am Uebergang selbst fehlte jede Laterne. Die Stimmung des Fuhrmannes läßt sich leicht denken, als ihm die Situation, in welcher er sich befand, klar wurde. Der Venker des Fuhrwerkes schrie um Hilfe, knallte mit der Peitsche, um das Gefährliche seiner Lage kundzugeben. Endlich erschien ein Bahnwärt, welcher dem Knecchte bereitwillig Hilfe leistete; den verzweifelten Kräfteanstrengungen gelang es nach einer halben Stunde den Wagen auf die Landstraße zu verbringen. Es tritt nun die Frage heran, wo war die dienlich vorgeschriebene brennende Laterne geblieben, welche an jedem Uebergange an einer frequentirten Straße zu sein hat? Ein Blick war es, daß, als der Wagen in dem Gelfe stand, kein Zug kam, eine Katastrophe wäre unvermeidlich gewesen. Eine dienliche Untersuchung wäre hier sehr am Plage.

Heberfall. Wir berichteten vor wenigen Tagen, daß ein Schupmann beim Feiernabenden in einer Wirthschaft von einigen Individuen angegriffen und körperlich mißhandelt wurde; die einseitige Untersuchung hat ergeben, daß auf den

diensttuenden Schupmann ein geplanter förmlicher Heberfall geschah; nicht weniger als 5 Personen sigen wegen dieses nächtlichen Heberfalls, der morgens halb 1 Uhr geschah, in Untersuchungshaft. Der betr. Schupmann wurde so bedeutend verlegt, daß er sich jetzt noch in ärztlicher Behandlung befindet und seinen Dienst verrichten kann. Die Strafe, welche diese Kameraden treffen dürfte, ist jedenfalls keine geringe.

Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 34. Woche von 1886 (22. bis 28. August). Angemeldet wurden 48 Geburts- und 24 Todesfälle. Unter Lebenden befanden sich 10 Kinder bis zu einem Jahre alt. Als Todesursache sind folgende Krankheiten angegeben: Bei 2 Lungenschwindsucht, 3 akute Erkrankung der Athmungsorgane, 6 akute Darmkrankheiten, 14 sonstige verschiedene Krankheiten. (M. F.) Für Auskügler. Sonntag den 12. und Montag den 13. September findet in Gorkheim bei Weinheim das Kirchweihfest statt. Für Auskügler nach dem schönen Gorkheimer Thal eine gute Gelegenheit, neben Natur auch noch etwas anderes, freieren zu können, denn Herr P. u. S. der Wirth „zum Gorkheimer Thal“, hat sich mit Speisen und Getränken wohl versehen; auch findet dortselbst an beiden Tagen Tanzmusik statt.

Ein nobles Trifolium. Drei junge Leute, welche gestern Vormittag den Huldigungseid zu leisten hatten, waren so angeeignet, daß das vereinte Kleeblatt, welches sich gegenseitig führte, auf der Straße in Nr. 15 und 16 zu Boden stürzte; eine Drochke nahm die neuen Staatsbürger auf und verbrachte dieselben nach der Heimath.

Erzähl. Die Thätlichkeiten ideohen unter den Schiffers epidemisch zu werden; heute Vormittag mußte die Polizei wieder einen jüngeren Schiffer wegen dieses Reates verhaften.

Ausgestellt ist in der Doneder'schen Kunsthandlung ein lebensgroßes Delbild des deutschen Kaisers, welches viele Neugierige anzieht.

Vorfall. Ein 21-jähriges Knäbchen spielte an dem aufgeworfenen Sande bei der Wasserleitung in G 5, bei dieser Gelegenheit fiel dasselbe in die Tiefe und verletzte sich nicht unerheblich im Gesicht.

Ein gekesgeforter junger Mann entloß gestern Abend in einem unbewachten Augenblicke aus der elterlichen Wohnung; bei der Landtische nun wollte der Unglückliche seine Wuth an einigen Passanten auslassen, glücklicherweise war die Polizei rasch zur Stelle, welche denselben nach Hause verbrachte.

Unfall. Kurz vor 7 Uhr fiel gestern Abend ein hiesiger Arbeiter von einem Neubau in D 2 herab, so daß der Gefallene längere Zeit bewußtlos am Boden lag; man verbrachte den Unglücklichen nach seiner Wohnung.

O. Nedarau, 9. Sept. Das von dem hiesigen Militärverein am Vorabend und zu Ehren des Geburtstages unseres Großherzogs im Gasthaus zum „Badischen Hof“ veranstaltete Bierbankett nahm einen äußerst schönen Verlauf. Es waren viele Theilnehmer anwesend, und hielt Herr Bürgermeister Kupferschmidt die Festrede. Derselbe wies mit gut gewählten Worten auf die Bedeutung des Tages hin und pries mit großer Begeisterung den um das badische Land so hoch verdienten Landesfürsten. In ähnlichem Sinne sprachen noch die Herren Rathschreiber Schramm, Heinrich Pfeiffer und Georg Böhl. Die von dem Vereine engangirte Musikkapelle sorgte durch schöne Vorträge für die musikalische Unterhaltung und herrichte in Folge dessen eine gemüthliche und animirte Stimmung, die bis um Mitternacht anhielt.

Karlruhe, 9. Septbr. Heute Vormittag passirte Kaiser Wilhelm die hiesige Stadt auf seiner Durchreise nach Baden-Baden. Am Nühburger Bahnhofs waren sämtliche bad. Minister und andere höhere Beamte, sowie General v. Obery zu Empfang anwesend.

Karlruhe, 9. Sept. Der gestrige Nachmittag brachte uns endlich nach ausgedehnter großer Hitze ein Gewitter mit starkem Regen, das nur Erquickung und Nutzen, feinerlei Schaden verursachte. Heute am Großherzogs Geburtstag schon in der Morgenstunde bei klarem Himmel wieder Schiwüle.

Karlruhe, 9. Sept. Heidelberg, Du schöne Stadt, Die jeho lieben Zeitungen hat

so schrieb jüngst der „Generalanzeiger“, als er die Nachricht brachte, dem in Nedar-Alben geradezu schreiend empfundenen Bedürfnis nach einem neuen Redaktor an liebe Abhilfe besoor. Multiplizirt man die Zahl sieben, meinetwegen mit x, so läßt sich das Sprüchlein auch auf uniere Reizend anwenden. Hier sind diese „schreienden Bedürfnisse“ geradezu chronisch. Nachdem im letzten Jahre allein gegen fünf neue Blätter gegründet wurden, soll der journalistische Herrenfessel schon wieder ein neues Geschöpf zu Tage fördern: die Mittelrheinische Volkszeitung. Der Druder des Blattes ist Herr Eberle hier, der „Gründer“ selbst hat sich noch nicht genannt. Ich erlaube indeß aus besser Quelle, daß es der Landwirth Franz Schäfer von Untermuschelbach bei Gillingen ist, derselbe Herr, welcher an der diesjährigen hier abgehaltenen Hauptversammlung des Deutschen Kolonialvereins sich rednerisch hervorthat, ohne indeß größeres Eingehen auf seinen Vortrag zu finden. Das Blatt soll am ersten Oktober zu erscheinen beginnen und die liberale Farbe tragen. Eine Probenummer erscheint am 15. dieses Monats.

Hundstau über Theater und Kunst.

Herr Hofkapellmeister Arthur Stein, welcher durch Krankheit seit drei Monaten an das Bett gezeichnet war, stellt sich heute Abend bei der Ränder-Aufführung als „Spiegelberg“ wieder dem hiesigen Publikum vor. Benannt Herr gehört zu jener immer jeltener werdenden Kategorie von Schauspielern, welche selbst die kleinste Rolle mit edler Dignität und strengster Gewissenhaftigkeit ausführen. Das er aber auch die ihm zuwendenden größeren Rollen mit Geleid und Talent zur Geltung bringt, davon hat sein „Director Striehe“ hinlänglich Zeugniß gegeben und begrößen wir hiermit seine Wiedergenesung als freudiges Ereigniß.

Die Zustände im Berliner Opernhaus müssen auch ganz sonderlicher Natur sein; denn es läßt sich derartiges daraus schließen, daß am 8. d. M. wegen Unwohlsein einer Dame (Hel. Leisinger), Rigardus Hochreit“ abgesetzt wurde, und daß es der Intendantanzicht möglich war, eine andere Oper einzulieihen, man lieh ganz einfach geschlossen. Wir Widen sind doch mehrere Menschen, wenigstens donat es uns nie um eine Erjahre.

Anton Schott, der in Kopenhagen aufzutreten soll, hat von dem dortigen Director die Bestimmung bekommen mit Rücksicht auf den Deutschenhaß der Bevölkerung seine Rollen in englischer Sprache zu singen. Schott hat noch nicht zugesagt, er hofft auf Aenderung dieser Bemuthung.

Ein russischer Rabob, Componist und Pärt, der schon seit Jahren in Wien lebt, Faber Lubomirski hat eine Operette „Die Romilly“ vollendet und kommt das interessante Werk im Carlstheater in Wien zur Aufführung.

Räthselcde.

43.

Kadbrud verboten.

Aus folgenden Silben: an-baa-ber-dad-do-el-fe-seld-gar-gi-jou-le-li-nar-nar-ne-o-o-raf-ro-si-un-ve-mal ist zu bilden: 1. Stadt, 2. Frucht, 3. Volkstamm, 4. italie nischer Name, 5. französische Provinz, 6. Thier, 7. Sängerbier, 8. Stadt, 9. getrocknete Beere. Die Anfangs- und Endbuchstaben ergeben zwei Deutschstrefzer.

Freiburg, 9. Sept. Wie ich bereits früher mittheilte, wurde in unserer Stadt ein Arbeiter-Verein gegründet, der voraussichtlich bei den nächsten Gemeindevahlen in Aktion treten wird. Der neuliche Vortrag des Herrn Dreßbach von Mannheim hat, wie es den Anschein hat, dem Verein einen kräftigen Anstoß gegeben. Am nächsten Sonntag wird derselbe sein erstes Stiftungsfest begehen in der Gambrinus-Halle. Nebst einer Festrede werden förmliche Vorträge gehalten werden. Der übrige Theil des Abends wird durch ein Concert ausgefüllt. — Ein Dienstmädchen in der Hebelstraße, welches Kaffee auf einer Spiritusmaschine kochen wollte, nahm die Spiritusflasche zur Hand, um nachzugucken. Dieselbe explodirte und setzte im Nu die Kleider der Unglücklichen in Brand. Trotz schneller Hilfe erlitt dieselbe so bedenkliche Brandwunden, daß sie jetzt im Spital hoffnungslos darniederliegt. Es ist unberechenlich, wie trotz der vielen Unglücksfälle und der immer währenden Warnungen der Presse immer wieder solche leichtsinnigen Streiche vorkommen können. — Gestern hatten wir schon wieder ein schweres Gewitter, das namentlich am Kaiserstuhl arg gewüthet hat. — In Hochdorf fuhr der Blitz in eine Scheuer und setzte dieselbe in Flammen. Der ganze Erntevorrath, Heu und Futter verbrannten, auch drei Schweine kamen in den Flammen um. Trotz des Gewitters ist keine merkliche Abkühlung erfolgt. — Zur Feier des 60. Geburtstages des Großherzogs hat die ganze Stadt geflaggt. Der Festgottesdienst war sehr zahlreich besucht.

Freiburg, 9. September. Sonntag den 26. d. M. wird der Gewerbeband Nr. 7 der deutschen Radfahrer ein Fest, verbunden mit Gesselschaft durch die Hauptstraßen der Stadt, Karthäuserstraße bis zum benachbarten Ebneth, veranstalten. Es werden viele Theilnehmer aus Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Strassburg erwartet. — Wie wir hören, wird eine größere Anzahl von Mitgliebern des hiesigen Gewerbevereins der Gewerbeausstellung in Karlsruhe einen Besuch abstatten. In Anbetracht des guten Erfolges wird, wenn wir recht berichtet sind, der genannte Verein einen Theil der Kosten übernehmen. — Die von mehreren liberalen Vätern, so vom „Fr. J.“ gebrachte Nachricht, daß der Herr geistliche Rath Krauth, sowie der hiesigen ausserordentlichen Professor ernannte Dr. Schill eine Komreise angetreten hätten, angeblich um das Pallium für den neuen Erzbischof zu holen und in Rom im Sinne der sog. „Entschieden“ Stimmung zu machen, ist vollständig aus der Luft gegriffen. Die genannten Herren waren zu ihrer Erholung in der Schweiz und sind bereits längst zurück. — Der Hauptauschuss der Oberrheinischen Gewerbeausstellung veröffentlicht ein Ausschreiben zur Bewohnung eines künstlerisch ausgestatteten Lokals für die nächsten Sommer stattfindende Ausstellung. Für die zwei besten Projekte sind Prämien zu 500 und 300 M. angesetzt. Die Projekte sind bis 1. November einzuliefern. Näheres beim genannten Ausschuss.

Baden, 10. Sept. Das badische Bienen zu Schützenfest, das am letzten Sonntag in Eppingen stattfand, hatte einen in jeder Beziehung gelungenen Verlauf und dürften die Verhandlungen wieder viel dazu beigetragen haben, das Band, welches Badens Bienenzüchter umschlingt, noch fester zu knüpfen. — In Pforzheim erkrankte ein 14jähriger Knabe beim Baden. — Ein heftiges Gewitter zog über die Stadt Pforzheim, begleitet von starken Regengüssen, die die Straßen förmlich überschwemmten. — Die Heiliggeistkirche in Heidelberg wird für die Folge umgetrennt als Simultankirche für beide christliche Konfessionen dienen. — Die Hauptversammlung des Badischen Sängerbundes findet am 20. d. M. in Triberg statt.

Landwilsbach, 8. Sept. Unsere Correspondenz in Nr. 28 der Abendausgabe der „Badischen Volkszeitung“, über den Telephonverkehr zwischen hier und Mannheim, als Entgegnung auf einen Artikel des hiesigen „Allgemeinen“, hat die „Verantwortlichkeit“ genannten „Stadtanzeigers“ ganz gewaltig in die Wölle gebracht. Da die „Verantwortlichkeit“ unsere Ansicht nicht zu widerlegen vermochte, so wollen wir uns auch mit ihr nicht weiter beschäftigen, nur das sei uns gestattet zu bemerken, daß die „Dipe“, unter deren Einfluß sie Andere gar zu gerne leiden läßt, bei ihr jedenfalls in noch höherem Maß vorhanden ist, denn sonst wären wohl die häufigen Lösversuche nicht nöthig. Weiteres wollen wir vorerst der „Verantwortlichkeit“ nicht entgegenen, da wir „Familienangelegenheiten“ nicht gern öffentlich breittreten. Einftweilen also, ade! — In der heutigen Nummer des „Allgemeinen“ nun kommt ein gar gewaltiges K. P. in die Arena gedrängt, jedenfalls in der guten Absicht, eine Lanze für den armen Schwerkranke „Allgemeinen“ zu brechen. Er beginnt denn auch den Kampf sofort nach echter Heldenthat, indem er der Tit. Redaction des „Stadt-Anzeiger“ mittheilt, daß er ihren (des „Allgemeinen“) Artikel über die Telephonverbindung mit Mannheim mit um größerem Vergnügen gelesen habe (wird eine große Ehre für den „Allgemeinen“ sein!), als für dem großherzöglichen Mannheimer Blatt, der „Bad. Volks-Zeitung“, gründlich den Text gelesen habe. Der „Text“ muß jedenfalls in einer, einem Culturmenschen unverständlichen Sprache abgefaßt gewesen sein, sonst würden wir ihn wohl verstanden und — beiseiten wie wir einmal sind — auch die entsprechende Anwendung daraus gezogen haben. Doch wollen wir erst das hauptsächlich abmachen, das neben-sächliche später. Unser bes. K. P. versichert uns in „Wahrheit“, daß er täglich die Telephonverbindung mit Mannheim benütze und es selten der Fall sei, daß sämtliche Leitungen belegt sind. Das mag ja bei dem K. P. zutreffen, der jedenfalls das Glück hat, immer zu sprechen, wenn die Leitungen frei sind; damit ist aber noch nicht gesagt, daß andere Menschenfinder ebenso glücklich sind. Wir sind seit Bestehen des Telephonnetzes in Benützung desselben und ist es sehr häufig vorgekommen, daß wir die Antwort auf Anruf erhielten, daß alle Leitungen nach Mannheim belegt seien, da wir nun nur fünf Verbindungsdrähte nach Mannheim haben, so kann der Dienst habende Beamte jedenfalls wissen, ob thatsächlich fünf Personen hier mit Mannheim verbunden sind, oder ob die Mannheimer Beamten zu bequem zur Ausübung ihres Dienstes sind. Wäre letzteres der Fall, so würde es dem Verbindung wünschenden hier schon gesagt werden, daß er sich eventuell beschwerdefähig nach Mannheim wenden könnte. Dies haben wir jedoch dem „Sachkenner“ des „Allgemeinen“ zu erwidern. Was die anderen Ausfälle anbelangt, die er gegen die „Badische Volkszeitung“ erhebt und mit denen er seine Einhebung garnirt, so wollen wir ihm dieselbe nicht übel nehmen, da sie uns beweisen, daß das große K. P. ganz kleine Begriffe von dem Wesen und der Aufgabe einer großen Zeitung hat. (Durch das Lesen des „Allgemeinen“ kann er sie natürlich auch nicht erhalten. D. Red.) Da K. P. also keine Ahnung in dieser Branche hat, so hiesse es ante cursum cogere handeln, ihm solche beibringen zu wollen. Indem wir dem „Allgemeinen“ und auch dem K. P. für alles weitere, was sie noch zur Rache ertrogen werden, im vorhinein großmüthig General-Abolition ertheilen, fügen wir noch bei, das auch etwaige „Anpassungen“, die in die Kategorie der Geschäftsbeneider gehören und vom „Allgemeinen“ verjacht werden sollten, bei uns nicht gelingen werden. Denn seines Besens lauter Schall beweist nur, daß wir reiten.

Frankenthal. Als vor einer Reihe von Jahren die Frankenthaler Ringmauern, der täglich wachsenden Ausdehnung der Stadt entsprechend, Stück für Stück abgebrochen

wurden, beschloß der Stadtrat, auch die beiden, je in Mitte der Hauptstraßen befindlichen, den Verkehr empfindlich störenden, aus dem letzten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts stammenden Stadttore niederzulegen. Darob bei einer Anzahl von Spiehbürgern, die den Bauwerken einen historischen oder architektonischen Werth vindicirten, den dieselben keineswegs haben, große Entrüstung und Agitation bei der kgl. Regierung gegen deren Beseitigung, die dann auch den Erfolg hatte, daß fraglicher Beschluß außer Wirksamkeit gesetzt und die Erhaltung der Thore decretirt wurde. Im Laufe der Jahre wurden dieselben jedoch mehr und mehr ruinirt und eine Reparatur derselben, zu welcher von Seiten des Herrn Regierungspräsidenten ein entsprechender Zuschuß in Aussicht gestellt wurde, erwies sich als unabweisbar. Es wurde Plan und Kostenanschlag, letzterer im Betrag von etwa 1800 M., gefertigt und der kgl. Regierung mit der Bitte um Gewährung des in Aussicht gestellten Zuschusses in Vorlage gebracht, welche Bitte jedoch von derselben abgelehnt wurde. In Folge dessen beschloß nun heute der Stadtrat mit Recht, seinerseits auch nichts mehr für Erhaltung der Thore zu thun, so daß dieselben täglich mehr und mehr ihrem Verfall entgegengehen und äußerlich einen ganz erbärmlichen Anblick bieten, während im Innern förmliche Bissoirs und Abortanlagen etablirt sind, ganz abgesehen von den Störungen, welche dieselben, weil mitten in den belebtesten Straßen stehend, dem Verkehr bieten. Hat die Regierung die Stadt einmal gezwungen, diese beiden verkehrsstörenden Gebäude gegen deren ausgesprochenen Willen bestehen zu lassen, so wäre es doch gewiß nicht mehr als billig, daß sie auch dafür Sorge, daß dieselben in gehörigem Stande erhalten werden und es ist gewiß nur konsequent, wenn die Stadt jetzt ihrerseits nichts mehr zu deren Erhaltung thun will. — Zu den Kosten des landwirthschaftlichen Kreisfestes hat die Stadt einen Zuschuß von 800 Mark bewilligt.

Aus der Pfalz, 10. Sept. Die Rudersfabrik Obrißheim erhielt die Concession zur Erbauung der Bahnlinie Obrißheim-Offheim-Bornis. Hoffentlich verwickelt sich nun auch bald das weitere Projekt, die Ausdehnung dieser Bahn bis Grünstadt. — In Annweiler erkrankte ein 1 1/2-jähriges Kind in der Querc. — Der Stadtrat von Frankenthal bewilligte zu den Kosten des landwirthschaftlichen Festes einen Beitrag von 500 M. und kommt die Stadt für ein etwaiges Defizit bis zur Höhe von 800 Mark auf. — In Maximiliansau ereignete sich ein schrecklicher Unfall in der Schneidmühle des Herrn Gebrüder. Während die Arbeiter zur Vesperzeit einige Zeit die Arbeit ruhen ließen, wollte der ungefähr 16 Jahre alte Graf von Wörth am Schleifstein einen Gegenstand schärfen; sein Weg führte ihn an der Schneidmaschine vorbei, wo er anjehendem zu nahe herankam. Der Transmissionsriemen erfaßte ihn und im nächsten Augenblick schon war Graf eine schrecklich verblutete Leiche. Die Hirschkale wurde ihm ganz vom übrigen Schädel weggerissen und seine Glieder waren mehrmals gebrochen. Der Verunglückte war ein braver junger Mann, der seiner Mutter, einer Wittwe, die einzige Stütze war. Die Theilnahme ist deshalb um so größer.

*** Sportsnachrichten. Alpenport.**

Jenbach, 6. September. Ingenieure sind gegenwärtig thätig mit Ausmessung der Bahnrabahn an den Achenisee. Vom Bahnhof Jenbach abweigend wird nördlich über die Gabelde von Jenbach tracirt; südlich von Düber's Senfensfabrik wird sie in den Wald einbiegen über Fisch nach Eben, wo sie die Kirche in einer Kurve umkreist. In der Nähe des dortigen Wirthshauses ist eine Station, und von dort fährt sie als gewöhnliche Bahn bis „Seejopy, wo dann Schraubendampfer die Fortsetzung über den Achenisee bilden werden. Nächsten Sommer soll man bereits auf der Bahn an den Achenisee fahren können.

St. Gilgen (Salzammergut), 5. September. Zwei der schönsten Seen des Salzammergutes und die an denselben liegenden reizenden Sommerfrühen sollen jetzt der Wohlthat einer direkten Eisenbahn-Verbindung mit den Hauptstädten theilhaft werden. Es wird nämlich der Bau einer Eisenbahn-Linie von Fisch über Strobl längs des Wolfgangsees nach St. Gilgen und von dort über Schärzing nach Mondsee und Thalgaun bis zum Anschlusse an eine Station der Elisabeth-Westbahn geplant. Damit wäre auch der direkte Verkehr all dieser Orte mit Salzburg hergestellt.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 9. Sept. (Strafkammer.) Die Ferienstrafkammer des Groß. Landgerichts vom 7. d. M. verhandelte über 2 Fälle.

- 1) Magdalena Krambs, 24jährige Dienstmagd von Kirchheim, die in Heidelberg einen goldenen Ring und ein Portemonnaie stahl, erhielt 6 Monate Gefängniß.
- 2) Eine Diebsbande nebst ihren Helfern hatte sich wegen vieler, unzähliger Diebstähle resp. Diebereien zu verantworten und zwar waren angeklagt der 17jährige Schuhmacher W. Fein von Kirchheim, der 16jährige Maurer Georg Weigel von Heidelberg, der 16jährige Gust. Kinder von dort und zwei noch in zarterem Alter stehende Jungen, die sich J. in der Anstalt für verwahrloste Knaben in Durlach befinden, und heute als Jungen erscheinen, sind der diversen Diebstähle und Erdbeer Marie Hofmann, sowie der Diebstahl des städtischen Leihhanses, Herrmann Bauernmeister der Dieberei beschuldigt. Die Verhandlung nahm den ganzen Tag in Anspruch und werden Fein wegen erwirkten und leichteren Diebstahls, sowie Anstiftung dazu zu 3 Jahren 2 Monate Gefängniß incl. 2 Monaten Untersuchungshaft, Weigel wegen mehrfachen Diebstahls und mehrfacher Dieberei zu 6 Monaten Gefängniß incl. 2 Monaten Untersuchungshaft, Hofmann wegen Dieberei zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Bauernmeister wird freigesprochen.

Verkauf ein Kaufmann sein Geschäft unter der fasslichen Vorpiegelung einer höheren Ertragsfähigkeit und höherer Einnahmen des Geschäftsbetriebes, als sie thatsächlich waren, indem er als Belohnung für seine unwarne Angabe seine von ihm zu diesem Zwecke gefälschten Geschäfts-Bücher dem Käufer zur Einsicht vorlegte, und erzielt der Verkäufer dadurch einen höheren Kaufpreis, als er bei der wahrhaften Darstellung der Geschäftslage erzielt hätte, so ist er nach einem Urtheil des Reichsgericht wegen Betruges, nicht aber wegen Urkundenfälschung zu bestrafen.

Neueste Nachrichten.

Baden-Baden, 9. Sept. Kaiser Wilhelm ist heute Vormittag hier eingetroffen, empfangen von der großherzoglichen Familie und in den Straßen begrüßt von einer großen Menschenmenge.

Berlin, 9. Sept. Nach dem „Tageblatt“ hat die Pforte den russischen Vorstellungen entsprochen und den englischen Gesandten in Bulgare, Withe, als englischen Vorkämpfer an Stelle Thornton's in Konstantinopel zurückgewiesen.

Berlin, 9. Sept. Prinz Wilhelm begab sich gestern zur Begrüßung des russischen Kaisers nach West-Konow.

Wiesbaden, 9. Sept. Der achtzehnte Deutsche Juristentag versammelte sich gestern Abend 8 Uhr in den Räumen des Casino unter Theilnahme von etwa dreihundert Herren und Damen. Anwesend waren unter Anderen: Gneist, Kubo, Malower aus Berlin, Jacques aus Wien, Becker aus Oldenburg, Dorn aus Leipzig. Landgerichts-Präsident Hopmann begrüßte die Versammlung namens des Local-Comites, Oberbürgermeister von Jbell namens der Stadt, und Fräulein Hopmann mit einem sinnigen Gedicht namens der Frauen Wiesbadens. Soban ergriff Professor Staatsrath Gneist das Wort, um mit schwacher fast unverständlicher Stimme den Gedanken auszuführen, daß ein Juristentag ohne Juristen nichts bedeuten würde, so wenig wie Geselligkeit ohne Damen. Senatspräsident von Köstlin aus Stuttgart brachte als letzter Redner noch ein Hoch auf die Jugend Wiesbadens und insbesondere auf die poetische Sprecherin aus. Der Rest des Abends verlief bis zu spätester Stunde in äußerst gemüthlicher und animirter Unterhaltung, wobei auch eine Reihe, zum Theil eigens für den Festabend verfaßter Vurschen- und Rheinlieder zum Vortrage kam.

Strassburg, 9. Sept. Bei dem heutigen Empfange des Gemeinderaths sprach der Statthalter seine Freude über die Wiedereinsetzung des Gemeinderaths sowie die Hoffnung auf ein einträchtiges Zusammenwirken ohne Parteiunterschied aus. Der Bürgermeister Bad sprach dem Statthalter besonderen Dank aus. In das Stadtbau zurückgekehrt unterzeichneten der Bürgermeister und die anwesenden Gemeinderäthe eine Eingabe an den Kaiser über die Frage der Stadterweiterung.

Bern, 9. Sept. Die Konvention betreffend den Schutz litterarischen und künstlerischen Eigenthums wurde heute unterzeichnet. Der Austausch der Ratifikationen soll binnen Jahresfrist erfolgen.

Paris, 9. Septbr. Jules Herbet, selbst Direktor im auswärtigen Amte, ist zum Botschafter in Berlin ernannt worden. Herbet war bisher Kabinettsdirektor Freycinet's so oft derselbe Minister des Aeußern war. Er gilt als erster Vertrauensmann Freycinet's und seine Ernennung befriedigt die diplomatischen Kreise.

*** Die Ereignisse in Bulgarien.**

Die Reise des Fürsten. Nachstehend veröffentlichten wir die bis jetzt vorliegenden Berichte über die Reise Alexander's von Sofia nach seiner Heimath. Wie von Augenzeugen gemeldet wird, glich überall der Empfang des Fürsten einem Triumphzuge durch das Land. In allen Ansprachen bräukten die Redner ihre Hoffnung auf seine Wiederkehr aus.

Kompalanka, 9. Sept. Vor seiner Abreise von Kompalanka empfing Fürst Alexander mehrere Abgeordnete, welche sich von ihm verabschiedeten und dabei der Hoffnung Ausdruck verliehen, daß das Land in der Stunde der Gefahr auf ihn zählen dürfe. Die Ueberfahrt nach Widdin erfolgte auf dem österreichischen Fahrzuge Savva. Während derselben fand auf der Yacht des Prinzen, welche in einiger Entfernung folgte, ein Dejeuner statt, woran das Gefolge des Prinzen, die Minister, Karawelow und Stambulow Theil nahmen. Um 4 1/2 Uhr Abends traf der Fürst in Widdin ein. (Wiederholt aus dem gestrigen Extrablatt.)

Widdin, 9. Septbr. (Eingetroffen 4 Uhr 50 Min. Nachm.) Prinz Alexander wurde bei seiner Ankunft hier von einer großen Menschenmenge empfangen und von Offizieren nach der Municipaliät geleitet, wo der Prinz eine Ansprache hielt, in welcher er die Anwesenden aufforderte, ihrer Pflichten gegen die Regentenschaft eingedenk zu sein. Stambulow ermahnte gleichfalls zur Unterstützung der Regentenschaft, um Unordnungen fern zu halten, welche die fremde Occupation veranlassen könnten. Der Prinz setzte um halb 2 Uhr Nachts auf seiner Yacht die Reise nach Turn Severin fort; er wurde bei seiner Landung daselbst von den Ministern und Offizieren bis zum Bahnhofe begleitet und um halb 4 Uhr erfolgte seine Weiterreise nach Daranstadt.

Wien, 9. Sept. Der Fürst Alexander passirte heute um 9 Uhr mit Expreszug Nr. 2 in Begleitung seines Bruders Franz Josef Ternesmar, wo ein zahlreiches Publikum dem Fürsten eine Ovation darbringen wollte; der Fürst schloß jedoch und zeigte sich nicht. Der Fürst trifft um 3 1/2 Uhr in Pest ein und um 8 1/4 Uhr in Wien.

Budapest, 9. Sept. Fürst Alexander wurde hier auf dem Perron von Hunderten von Studenten mit ihrer Fahne und mehreren Magnaten und Abgeordneten empfangen. Im Namen der Anwesenden feierte Graf Zich den Fürsten als Sieger von Siloniza und Zaribrod, und als Fürsten, der im Begriff war, einen unabhängigen Staat zu gründen, aber von Rußland hieran verhindert wurde. Der Fürst erwiderte, als gefallener Größe geliebt es ihm, nicht viel zu reden. Er dankte für die Sympathie, die ihm jetzt besonders wohl thue und sprach die Hoffnung aus, daß sein Nachfolger glücklicher als er sein werde. Unter stürmischen Ovationen geschah die Abfahrt. Einen Versuch der Studenten, gegen das russische Konsulat zu demonstrieren, vereitelte die Polizei.

Wien, 10. Sept. Etwa um 9 Uhr gestern Abend traf Fürst Alexander auf dem Staatsbahnhofe hier ein, empfangen von einer ungeheuren Menschenmenge, die theils den Perron des Bahnhofes füllte, theils das Gebäude in undurchdringlichen Massen umgab. Als Fürst Alexander den Wagen verließ, wurde er mit brausenden Hochrufen empfangen. Auf die begrüßende Ansprache eines Bulgaren antwortete der Fürst in kurzen, aber herzlichen Worten. Am Eingange zum Bahnhofe bestieg Alexander einen bereit gehaltenen Wagen, um die Straßen füllenden jubelnden Menschenmenge dem Westbahnhofe zu fahren. Dorttblt. 100

Seine Reise nach Deutschland um halb 10 Uhr fortsetzte, waren die Ovationen noch stürmischer, auch dort waren viele Tausende anwesend. Der Fürst wurde auf den Schultern in den Wartesaal getragen.

Berlin, 9. Sept. Sehr bezeichnend ist es, wie der konservative Reichsbote, der doch sonst der Regierung sehr nahe steht, über die Abdankung des Fürsten Alexander von Bulgarien denkt. Das Blatt schreibt: „Das christlich-sittliche Gewissen häutet sich auf gegen das, was in Bulgarien geschehen ist; denn es ist der Steg der brutalen Gewalt über das Recht, der Revolution über die monarchische Ordnung und was das Schlimmste ist, die brutale Gewalt und die Revolution gehen nicht aus von wütenden Volkshäufen, von demokratischen Demagogen, sondern unter dem Protectorate des monarchischen Rußland von Offizieren der Armee gegen ihren eigenen Fürsten, dem sie Treue geschworen und der sie zum Siege geführt hatte, und der Zar selbst fordert den Fürsten auf, sich vor der Revolution zu beugen und das Land zu verlassen. Das ist eine entsetzliche Lage, die allen sittlichen und gesunden politischen Begriffen geradezu Hohn spricht, und sie ist um so schlimmer, als sie von dem Zaren, der bisher immer präsumierte, der Hauptvertreter des monarchischen Prinzips zu sein, patronisiert wird und die übrigen Mächte, obgleich das ganze ein Schlag gegen den Berliner Vertrag der Mächte ist, schweigend diese Vorgänge und ihre Umgestaltungen hinnehmen. Man wird sich nicht wundern dürfen, wenn in großen Volkskreisen das moralische Bewußtsein und der Respekt vor der sittlichen und politischen Ordnung in Europa einen furchtbaren Stoß erleidet, die Revolution von unten aus dieser Revolution von oben ihre Konsequenzen zieht und der sittliche Abscheu vor ihr in dem Volke in bedenklichem Maße schwinden wird. Und das in einer Zeit, wo der Nihilismus drohend vor dem Throne der Zaren steht, wo die Sozialdemokraten und der Anarchismus alle Ordnungen der Welt bedrohen! Die Verantwortung der opportunistischen Diplomatie ist eine schwere.“

London, 9. Sept. Dem „N. L.“, das allerdings ein wenig gerne in Sensationssachen macht, wird von hier gemeldet: „Ich erfahre aus sehr verlässlicher Quelle, daß die Königin sich in einem Zustande hochgradiger Erregtheit wegen der Verwendung der Dinge in Bulgarien befindet und ihrem Mißvergnügen über die, ihrer Ansicht nach, zu laue Haltung des Kabinetts sehr scharfen Ausdruck verleiht. Lord Salisbury, der verantwortliche Leiter der jetzigen englischen Politik erhält von den englischen Vertretern im Auslande keine sehr ermutigenden Berichte, da alle darin übereinstimmen, daß man auf England bei der Ordnung der Ereignisse in den jüngsten Tagen kaum mehr Rücksicht nahm, wie auf Portugal etwa. Englands Einfluß sei jetzt gleich Null, sagte vor einigen Tagen eine Persönlichkeit,

deren Stimme entscheidend in Europa ist, und Lord Salisbury steht ratlos der Entwicklung der Dinge gegenüber. Die englische Note ist rein akademisch; Rußland dürfte kalt und höflich dieselbe beantworten, allein deshalb wird weder in Afghanistan, noch in Bulgarien ein Jota von dem russisch-deutschen Programm abgeändert werden. Die Königin empfindet diese Machtlosigkeit ihres Reiches schärfer als ihre Minister, und daraus erklärt sich ihre unwirksame Stimmung.“

Neueste Meldungen.

Wien, 9. Sept. Die „Neue Fr. Presse“ meldet aus Sofia: Ein Circular des Fürsten Alexander an die fremden Agenten enthält in sechs Zeilen die Ankündigung der Verzichtleistung auf den Thron wegen der äußeren Politik. — Die hier anwesenden Deputirten halten die vom Fürsten eingesetzte Regentenschaft für illegal, weil nach der Verfassung nur gewesene Minister und Mitglieder des Obersten Gerichtshofes Regenten sein können, und weder Stambulow noch Mutkurov solche waren.

Sofia, 9. Sept. Die Abdankungs-Proklamation des Fürsten von Bulgarien wurde den hiesigen Vertretern der Großmächte mit einem Schreiben des Fürsten zugestellt, worin derselbe die Nothwendigkeit darlegt, angesichts der durch die auswärtige Politik verursachten Schwierigkeiten die Regierung niederzulegen. Der diplomatische Agent Rußlands erklärte den Vertretern der anderen Mächte gelegentlich eines denselben abgeleiteten Besuchs, er halte sich, um jede irriige Auslegung der Proklamation des Fürsten fernzuhalten, zu dem Hinweis verpflichtet, daß die russische Regierung aus Gründen, welche den Bulgaren so wenig wie dem Fürsten verborgen worden seien, in Stipulationen über die Abdankung mit dem Fürsten nicht habe eintreten können und daß, wenn der Fürst sich für ermächtigt gehalten habe, jene auf das Verhältnis zu Rußland bezüglichen Worte einschalten zu können, dies aller Wahrscheinlichkeit nach geschehen sei, weil er sich der uneigenmächtigen Absichten erinnerte, welche die russische Regierung jederzeit bezüglich Bulgariens begehrt und die zu wiederholten Malen dem Lande wie dem Fürsten von ihr versichert worden seien.

Sofia, 9. Sept. (Eingetroffen 5 Uhr 15 Minuten.) Das Amtsblatt veröffentlicht den Tagesbefehl des Fürsten vom 6. d. Mts., wodurch das Infanterie-Regiment Sturmsky, ferner das erste Artillerie-Regiment aufgelöst und die Zöglinge der Militärschule in die Regimenter eingereiht werden. Zugleich wird die Vernichtung der Fahnen obiger Regimenter angeordnet. Die auf Sonnabend festgesetzte Eröffnung der kleinen Sobranje ist auf Montag verschoben, da die Minister, welche dem Prinzen Alexander das Geleit geben, erst Freitag Abend zurückkehren.

Petersburg, 9. Sept. Das „Journal de St. Pe-

tersbourg“ findet durch die Abreise des Bulgarenfürsten die Hauptschwierigkeit beseitigt. Bulgarien bedürfe nach den durchgemachten Kriegen vor allem der Ordnung und Ruhe nach Außen wie im Innern; Rußland denke nicht daran, die von ihm für die bulgarische Nation gewonnene Unabhängigkeit zu vermindern.

Schiffahrt, Handel und Verkehr.

Rhein- und Main-Verkehr (Hafenmeister D): Am 9. September sind angekommen: Dampfsboot „Agrivina“, Kapit. Kemper, von Rotterdam. „Molte“, Kapit. Bickert, von Düsseldorf. „Germania“, Kapit. Weizenfeld, von Köln.

Wasserstands-Nachrichten.

Table with columns: Rhein, Datum, Stand, and Main, Datum, Stand. Lists water levels for various locations like Konstanz, Nünlingen, Köln, Lauterburg, etc.

Mannheimer Getreide-Börse.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. Lists prices for various types of grain like Weizen, Pflzer, Roggen, etc.

Effectennotiz.

Frankfurt, 9. Sept. 6 1/4 Uhr Abends. Credit, 225 1/2-1/4, Staatsbahn 184 1/2, Diskonto-Kommandit 207-30, Gotthard 96-30, Ungar. Goldrente 97.15, 1880er Russen 87.20, Ägypter, 74-05, Spanier 60.20, gemischte ditto 98.20.

Die größte Auswahl in feinen und gewöhnlichen Sorten Schuhwaaren bietet das Schuhwaarenlager von Georg Hartmann in Lit. E 4 6 (am Röhrentopf, untere Etz). 5700

Verantwortlich:

Für den politischen Theil und das Feuilleton: Aug. Algaier. Für den lokalen und den übrigen Theil: A. Frey. Für den Reklamen- und Inseratenheil: F. H. Werle. Rotationsdruck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei, sämmtlich in Mannheim.

W. B. V.

Mannheim.

Samstag Abend, den 11. Sept. 1886 nach Ludwigshafen fällt aus bis auf weiteres.

Sonntag, den 12. Sept. 1886

Gemeinschaftlicher Ausflug

mit Familien nach Friedrichsfeld. Es werden die Mitglieder nebst Familien freundlichst gebeten, sich recht zahlreich zu begeben.

Abfahrt punkt 2 Uhr Mittags vom Rhein-Neckar-Bahnhof. 8985

Der Vorstand.

Deutscher Kellner-Bund.

B.-V. Mannheim.

Dienstag, 14. September 1886

Mittags 1/4 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Lokal halber Mond. Um recht zahlreiche Theilnahme wird die Wichtigkeit wegen bitten.

Der Vorstand.

Bayr. Hilfsverein.

Es diene zur Nachricht, daß wir neuer Lokal von heute an in den

Goldenen Falken S 1, 15

ortlegt haben und ersuchen wir unsere Mitglieder dasselbe recht oft zu besuchen. 1888

Der Vorstand.

Bayr. Hilfsverein.

Sonntag, den 12. d. Mts.

Nachmittags 4 Uhr

Gemeinschaftlicher Ausflug

bei unserem Mitglied Götz zum großen Kirch Jungbusch, wozu wir unsere Mitglieder u. Ehrenmitglieder mit Familienangehörigen zu recht zahlreichem Besuche freundlichst einladen. 8989

Der Vorstand.

Gesangverein Freundschaft.

Sonntag Abend 1/9 Uhr

Gesang-Probe.

Um pünktliches Erscheinen bitten

Der Vorstand.

Sänger-Einheit.

Sonntag Abend 9 Uhr

Probe.

Um zahlreiches Erscheinen bitten

Der Vorstand.

Franzöf. Rothweine

rein et. Flasche M. 1.—

— empfiehlt 8990

Volz, N 4, 22.

Mobiliar-Verkauf wegen Abreise.

Speisezimmer aus Eichenholz: Divan in borboreur Peluche, Auszugstisch, 6 Stühle, Kasset, Drehsitz, Wollerschrank und Spiegel.

Salon aus schwarzem Holz: Couchette, 6 Fauteuils, 2 Sessel, Silber-schrank, Gold-Tuimeaur, besgl. Spiegel, besgl. Tisch mit weißer Marmorplatte. 8949

Schlafzimmer aus schwerem Mahagoniholz: Zwei Betten mit Kopf- und Kopfkissen, Waschtisch mit weißer Marmorplatte und Spiegel, 2 Nachttische mit weißer Marmorplatte, Spiegelschrank, Fauteuil, Kinderbettlade, Rohrstühle u.

Ferner Gardinens, Kuchenschrank, besgl. Tuimeaur und Spiegel, Bücherschrank, Rohrstühle, Garbentisch, Speise- und Küchenschrank, Kinderwaschtisch, Zimmerdouché, Kücheneinrichtung und Diverses.

Sämmtl. Gegenstände sind einige Jahre gebraucht, aber vorzüglich erhalten. Ansehen nur Vormittags zwischen 10—12 Uhr H 7, 19, 2 Treppen hoch.

MANNHEIM

Großh. Hof- und Nationaltheater

Freitag, 27. Vorstellung.

den 10. September 1886. Außer Abonnement.

Volks-Vorstellung

mit aufgehobenem Abonnement u. aufgehobenem Vortrecht der Abonnenten.

Die Räuber.

Ein Trauerspiel in 7 Handlungen von Fr. Schiller.

- Marimilian, regierender Graf von Moor . . . Herr Bauer. Karl, seine Ehne . . . Herr Sturz. Franz, seine Ehne . . . Herr Sturz. Amalie, seine Ehne . . . Fr. v. Rothenberg. Spiegelberg . . . Herr Stein. Schweizer . . . Herr Neumann. Grimm . . . Herr Moser. Schusterle . . . Herr Groß. Koller . . . Herr Köster. Rappmann . . . Herr Starke. Kofinsky . . . Herr Robius. Herrmann, Postler eines Edelmannes . . . Herr Eißrodt. Eine Nagelkreuzperson . . . Herr Großer. Daniel, ein alter Diener . . . Herr Ditt. Ein Bedienter . . . Herr Schilling.

* Franz Herr Carlz, vom Stadttheater in Düsseldorf, als Gast.

Anfang 1/7 Uhr. Ende 10 Uhr. Kasseneröffnung 6 Uhr.

Ermäßigte Eintrittspreise.

0 2, 9 A. Donecker 0 2, 9

Flügel, Pianinos, Harmoniums etc. der ersten deutschen und amerikanischen Fabriken in grosser Auswahl zum Verkauf und Vermietung. — Oelgemälde. 8028

Als allgemeines Nähr- u. Heilmittel empfehle für Kinder, Kranke u. Rekonvaleszenten die seit Jahren wohlbekannte und ärztlich empfohlene

Amerikanische Hafergrütze.

von Ferdinand Schuhmacher.

Akron, Ohio.

Dieselbe wird nicht lose, sondern nur in Originalpacketen à 1 und 2 Pfd. engl. Gewicht verkauft.

Ferner empfehle: 8952

Knorr's Hafermehl,

Deutsche Hafergrütze,

Nestlé's Kindermehl,

condensirte Milch,

Liebig's Fleischextract.

Verschiedene Sorten Cacao.

Wiener

Selbstthätiges Backmehl

von M. Gess. von Judally & Cie. in Hamburg.

Puddingpulver

à Carton 25 Pfg. in verschied. Sorten als: Chocollade, Waldmeister, Mandeln, Vanille, Citronen, Himbeer.

Gelée-pulver.

Eiscremepulver.

Wiener Backpulver

Englische Biscuits.

Theewaffeln, Mixed engl.

Makronen,

Quodlibet,

Albert,

Omnibus.

Louis Lochert,

R 1, 1, am Markt (Casino.)

Neue holl. Voll-Häringe

von 5 Pf. an per Stück, 8988

Jacob Uhl, M 2, 9.

Pianino.

Kreuzsaitig, neu, billig abzugeben. 8107

Mannheim B 4, 11. A. Heekel.

J 3, 6

Patr.-Sim. an eine ältere Frau jagt. & u. 8998

In dem Hause der Niederbronner Schwestern, D 4, 4

können immer noch gesunde und fränke Personen in Pension und Verpflegung aufgenommen werden. Nähere Auskunft hierüber ertheilt gerne 8987

Die Oberin, D 4, 12.

Weisse Taube.

Sonntag früh 8 Uhr. Reich mit Sauerkraut, Rinde hausgemachte Würste. Sonntags u. Montags Schweinefleisch u. dr. hausgemachte Bratwürste. 8987 Bild.

Neues

Mainzer Sauerkraut,

Münch. Ochsenmaulsalat

Neue russ. Sardinen

empfiehlt 8971

G 8, 5 C. Struve G 8, 5

Neue holländ.

Voll-Häringe

per Stück 6 Pfg. 8971

Neue

Robest-Büdinge

Sardellen, russ. Sardinen u. bei Gebr. Kaufmann 8973

Reich gewässerte Stof-

fische Tittlinge sowie Laderdan bei Frau Gippert. H 2, 7 1/2. 8975

In.

Stearinlichter

sehr billig. 8090

Georg Kaufmann,

am Neckarthor.

Rübe

frisch vom Baum zu jeder Tageszeit zu haben. 8983

Rheinbahn gegen die Störkefabrik.

H 7, 8 2 Zimmer an Lindertstr. 8986

Z 6, 1 1/2 Zimmer, Küche und Keller zu verm. 7871

Waisfrau Josef geucht. 8922

M 4, 10

8988

8986

7871

8922

8983

8986

7871

8922

8983

8986

7871

8922

8983

8986

7871

8922

8983

8986

7871

8922

8983

8986

7871

8922

8983

8986

7871

8922

8983

8986

7871

8922

8983

8986

7871

8922

8983

8986

7871

8922

8983

8986

7871

8922

8983

8986

7871

8922

8983

8986

7871

8922

8983

8986

7871

8922

8983

8986

7871

8922

8983

8986

7871

8922

8983

8986

7871

8922

8983

8986

7871

8922

8983

8986

7871

8922

8983

8986

7871

8922

8983

8986

7871

8922

8983

8986

7871

8922

8983

8986

7871

8922

8983

C 2, 11.

E. MAYER jr.

8873

C 2, 11.

Billigste Bezugsquelle für Garn-, Kurz und Strumpfwaren. Große Auswahl. Feste Preise. Smyrna-Wolle zur Anfertigung von Teppichen etc. etc.

Lampen
in jeder Art in großer Auswahl.
Neu:
Triumphlampe
(D. R. P.)
60 Kerzen Leuchtkraft, bei geringem Petroleumverbrauch. Für gewerbliche Zwecke bestens zu empfehlen. Lieferen zum Fabrikpreis 8265
S. Meyer & Sohn,
C 4, 13.
Illustr. Catalog gratis und franco.

Friedhofs-Kreuze
in allen Größen vorzüglich bei
Georg Seltz, S 1, 11.

Grabsteine
vom einfachsten bis zum reichsten Familienkmal nach den beliebtesten Formen; sowie Renovierung alter Grabsteine Vergoldung und Säuen von Schrift wird auf das Genaueste und zu äußerst billigen Preisen ausgeführt von
Stephan Schweizer,
Bildhauer in Aedaran.

Nachhilfe-Unterricht
ertheilt ein Primaner mit vorz. Zeugnissen.
Näheres in der Exp. d. Bl.
7520

Bersteigerungen
aller Art übernimmt
Agent **Edam Boffert G 4, 12.** 8257

Total-Ausverkauf
wegen
Aufgabe des Geschäfts
unter Fabrikpreisen als wie:

- Schmuckgegenstände**
in Jet, Schildplatt, Eisenstein u. Drid. Portefeuille und Lederwaren, Photographienalbum, Schreibmappen, Accessoires, Damensachen, Handschuh- und Taschentuchkasten, Jagdörbe, Cigarren-Etui, Brief- u. Banknotenstaschen und alle in dieses Fach einschlagende Artikel. **Fächer** in Schildplatt, Horn, Stein, Eisenstein, Seelmutter. **Spitzen-Fächer** von 50 Pf. bis 200 Mark.
- Phantastik-Artikel**
in Bronze, Eisen, Drid, Guitare polli Majolica u. c.
- Schreibzeuge, Schreibgeräthe.**
- Vasen, Figuren.**
Eiße, Vögel und Cabinet-Rahmen, Staffeleien und hundert andere Artikel.
- Caves à Liqueurs.**
Goldschlinder und Aquatiums.
- Antik geschnitte Holzwaren:**
Stagères, Barberobe und Handtuchhalter, Consols, Hausapotheke, Rauchfische, Arbeitstische, Toilette und Nähtische u. c. Säulen und Staffeleien.
- Alfenide und versilb. Waaren.**
Eiße und Tranchir-Beside, Obstschale, Tafelaufsätze, Schalen u. Körbe, Bowlen, Öffe und Salgestelle, Messer und Gabeln, Lampen u. c.
- Musikgegenstände.**
Fantasigegenstände, Dosen von 2-12 Stücke spielend, großes Schlagwerk mit und ohne Kloden, bewegliche Figuren, Ritzet, Harfe u. c.
- Stidereien.** 4757
Angefangene und fertige Stidereien.

B. Herrmanns Bazar, N 2, 8, Mannheim.

Robes und Confections für Damen.
Ausverkauf.

Wegen Geschäftsaufgabe verkaufe mein gesamtes Waarenlager, bestehend in **Costumes, Confections, Mäntel, Bassetrie, Knöpfe u. c.** Ferner Waarenshränke, Nähmaschinen und sonstige Atelier-Einrichtungen. 8945
L 2, 12, part. Wilhelmine Wolf. L 2, 12, part.

Ia. Ruhrer Fettschrot,
Maschinenkohlen, doppelt gestiebte Rußkohlen,
Rußschmiedekohlen
empfehle direkt aus dem Schiff
J. Lutz, H 4, 16. 8149

Von der Einkaufspreise zurückgekehrt, sind bei mir die neuesten Muster der **Tricotconfectionsbranche** ausgestellt und empfehle ich ein reichhaltiges Lager in **Tricottailen, Knaben- u. Mädchen-Auzügen**, sowie **Normalbekleidung** zu billigsten Fabrikpreisen. 8850
Ferner verkaufe ich **große Posten Parthiewaaren** (Gelegenheitskauf) in **wollenen und bannwollenen Damen- und Kinder-Strümpfen, Socken, Unterjacken, Unterhosen etc. etc.** unterm Fabrikpreis zu enorm billigen Preisen.
F. W. Leichter,
B 1, 5.

Anfertigung nach Maass schnell und prompt.
Grosses Lager in Tricotstoffen.

Grossh. Höhere Mädchenschule.

Neu aufzunehmende Schülerinnen bittet man am Montag, den 13. September, zwischen 9 und 12 Uhr vormittags im Direktionszimmer zur Einschreibung anzumelden; für alle ist Geburts- und Impf-Schein, für jene, welche vor dem 1. Jan. 1886 das zwölfte Lebensjahr zurückgelegt haben, auch die Bescheinigung über geschehene Wiederimpfung vorzulegen. Die Nachprüfungen und die Vorprüfungen der neu aufzunehmenden Schülerinnen, welche die nöthigen Schreibmaterialien mitzubringen haben, finden Dienstag, den 14. Sept. morgens 9 Uhr statt.
Der Unterricht des neuen Schuljahres beginnt Mittwoch, den 15. September, morgens 9 Uhr. 8817
Grossh. Direktion
Wallerer.

W. Hirsch, kaufmännisches 8916
Stellenvermittlungsbureau, **P 2, 11.**

die Gertrud, verloren, zog zum ersten Mal wieder ein sanfteres, rein menschliches Gefühl in seine öde Brust, und wenn auch anfangs widerstrebend, gab er sich doch endlich demselben ganz und voll hin. Freilich war zwischen ihm und Judith nie ein Wort von Liebe gesprochen worden, aber die Beiden waren trotzdem einig, und wenn er sich nicht erklärte, so lag dies nur an dem langen, schweren Kampf, den er gegen sich selbst rang — gegen die Stimme im Innern, die ihn mahnte, das Schicksal eines reinen Wesens nicht an sein suchwürdiges Dasein zu fesseln.

Aber die stille Liebe des Mädchens bestieg auch dies schwere Bedenken, und ein harter Schlag, welcher Judith traf, trug nicht wenig dazu bei, ihn den letzten entscheidenden Schritt thun zu lassen. Ihre leidende Mutter starb, und der alte Mann, ihr Vater, wurde von diesem Trauerfall so ergriffen, daß ein Herzschlag auch seinem Leben ein plötzliches Ende machte. Das trostlose Mädchen stand binnen wenigen Wochen verwaisst und Ulrich hielt es für seine Pflicht, ihr seinen Schutz anzubieten, den er ihr allerdings am besten als ihr Mann angeheissen lassen konnte. Und so gestand er ihr denn, als die ersten Wochen der Trauer vorüber waren, daß er sie lange schon im Stillen liebe und ihr so gerne sein Leben, wenn auch nur ein Leben voll Arbeit und Mäßigkeit widmen wolle.

Das Mädchen ergriff mit Freuden die Hand des Mannes, dessen ernstes Bild immer in ihren stillen Träumen gelebt hatte, und nach einem Monat bereits waren sie durch den Segen des Priesters vereinigt.

Als Ulrich mit seinem jungen Weibe von der einsamen Trauung zurückkehrte — dieselbe hatte in einem entfernten Städtchen am Fluß brunten stattgefunden — und mit Judith durch den einsamen herbstlichen Wald ritt, da zog noch einmal sein ganzes, vergangenes Leben an seinem Geiste vorüber. Der stille Schwedenhof tauchte vor ihm auf — die treue, alte Mutter blühte ihn wieder an mit dem ernststen, ruhigen Blick, dem er einmal nur in wildem Troste begegnet; ihm war, als höre er das Rauschen des heimathlichen Waldes und jetzt — jetzt schaute auch der junge Förster aus den Zweigen zu ihm herüber und hob wie mahnend die Hand, während aus einer klaffenden Wunde in der Brust sein Blut langsam, Tropfen für Tropfen, zur Erde rann. Und hinter ihm erlitten das blasse Gesicht Gertrud's, das arme, liebe Gesicht, das er so sehr geliebt und die dunklen Augen grüßten ihn wehmüthig — die Augen, die ihn verfolgten in Wald und Feld, bis er zum Mörder geworden. Und wenn er das frische, blühende Wesen betrachtete, welches jetzt als sein Weib ihm zur Seite ritt, da dünkte ihm, als habe er einen neuen Frevler — einen Raub an dem armen Weib begangen, das jetzt in der fernen Heimath einsam sein Leben verträuerte — vielleicht immer noch des verschwundenen Gatten harrend, oder den unbekanntem Mörder verwünschend, der ihn von der Seite seines Weibes gerissen.

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage
zum
„General-Anzeiger“
(Mannheimer Volksblatt und Handelszeitung.)

Der Wilderer.

Roman

Von **Fris Brentano.**

(Fortsetzung.)

Wohl waren Jahre seit jener Unglücksnacht an der Nordelbe verflohen, wohl trennten ihn Länder und Meere von der Stätte seines Frevels, und in der fernen Heimath dachte wohl kein Mensch mehr desselben — aber in seinem Innern hatte die mahnende Stimme nicht einen Augenblick geschwiegen, und nicht einmal hatte er den letzten Blick der sterbenden Mutter vergessen — jenen Blick von Jammer und Schmerz — Trauer und Liebe. Der Blick hatte ihn hinaus getrieben in die weite Welt, über den Ocean, in Kampf und Schlacht. Er war Soldat geworden und hatte wohl hundert Mal den Tod gesucht — umsonst. Wo sein Kameraden von den wilden indianischen Kriegern schaarenweise niedergemetzelt wurden in offenem Gesichts, oder grausam hinstarben am Marterpfahl, war er immer wie durch ein Wunder dem Tode entgangen, bis der Friebe geschlossen wurde und die ruhige, bürgerliche Thätigkeit wieder in ihre Rechte trat. Er hatte sein Vermögen — und es war nicht unbedeutend — in einem New-Yorker Handelshause angelegt, aber es litt ihn nicht unter den Menschen, und mehr und mehr reifte sein Entschluß, sich jenen Männer zuzugesellen, welche als einsame Pioniere des Urwaldes den Kampf gegen die Gefahren der Wildniß aufnehmen und als Bahnbrecher der voranschreitenden Civilisation ein hartes Leben der Noth und Entbehrung führten.

Und eines Tages hatte er eine Begegnung, welche ihn diesen Entschluß rasch zur Ausführung bringen ließ. Er war ruhelos eifige Stunden in den Straßen des ziemlich kleinen New-York herumgestreift und trat ermüdet in eine jener Tavernen, in welcher sich Gäste aller Nationalitäten, jeglichen Stammes und Standes zusammenfanden. Das Lokal war ziemlich gefüllt, und es ging äußerst lebhaft zu. Ulrich suchte sich den stillsten Winkel und nahm in einer halbdunklen Ecke an einem Tische Platz, wo nur ein einzelner Gast saß, welcher finstler brütend in sein Glas stierte. Da auch Ulrich nicht die geringste Lust zu irgend einer Mittheilung spürte, so saßen die Beide eine Zeitlang sich schweigend gegenüber, bis ein Streit, der vorn im Lokal ausbrach, sie aufsehen ließ. Der Fremde stieß einen leichten Schrei aus, und über das bleiche Gesicht des Schwedenhofbauern schoß eine glühende Röthe, als er seinen Partner betrachtete und aus seiner Beweugung erfaß, daß auch er von ihm erkannt war.

Jägerhaus Schlierbach, Stadttheil Heidelberg.

In schönster Lage am Neckar, neu hergerichtet, mit schönem Garten, allen Anforderungen entsprechend, empfiehlt vorzügliche kalte und warme Speisen, feines Lagerbier von der Brauerei Strassburg, reine Weine, sowie heute Anstich hochfeinen Sachsenhäuser Apfelwein von Gebrüder Freyfeisen. 5993

W. Oppermann.

Ob, 2. Zum Freijahg. Ob, 2. Guten Mittagstisch von 50 Pfg. an, auch im Abonnement, sowie warmes Frühstück von 25 Pfg. an empfiehlt 7551 **Lohner.**

Tokayer-Weine

von Ern. Stein, Weinbergbesitzer in Erdö Bénye bei Tokay (Ung.). Versüßlich empfohlen.

Untersucht durch die amtliche Versuchstation Mannheim. Alleinverkauf in 1/2 und 1/4 Flaschen. Garantiert reine.

Bordeaux-Weine.

Bei Abnahme von 6 Flaschen erfolgt Preisermäßigung. 8110 **Wiederverkäufer werden gesucht.**

Jacob Uhl,
M 2. 9.

Wein

garantiert für rein. **Weißwein** per Flasche 36, 48, 50, 60, 85, M. 1, 1.20 und höher.

Rothwein per Flasche 75, 90, M. 1, 1.20, 1.50 und 2 M., in Gebinden billiger empfiehlt 3477 **Hd. Ponz, R 3, 9.**

Täglich **süßen Apfelwein.** 5583 **Jul. Müller, D 6, 5.**

Kirchweihfest in Gornheim

Sonntag, den 12. und Montag, den 13. Sept.

An beiden Tagen:

gutbesetzte Tanz-Musik.



Hierzu ladet freundlich ein 8861 **J. Lutz, „zum Gornheimer Thal.“**

Weinheim a. d. Bergstr. Gasthaus zu den „Vier Jahreszeiten.“

Besitzer: FRANZ KRAUS. Dem reisenden Publikum bestens empfohlen. **Freundliche Zimmer mit guten Betten. Mittagsstisch 12 1/2 Uhr. Reine Weine. Gutes Bier. Kegelhahn. Billard.**

Schöner Garten mit prachtvoller Rundsicht. Jeden Donnerstag Abends 8 Uhr (bei günstiger Witterung) **CONCERT** der Städtischen Musikcapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Dietert.

Gastwirthschaft zur „Fuchs'schen Mühle“ (Birkenauer Thal)

Weinheim a. d. Bergstraße. Luftkurort. — Herrliche Lage, reich an Naturschönheiten. — Schöne Gegend, ausläge in nächster Nähe. — Gartenwirthschaft mit waldiger Umgebung. — Große geräumige Zimmer und Pension. — Täglich frische Milch. — Gute Käse, Butter und Weinheimer Rothweine, sowie Bergsträsser und Pfälzer Weißweine. Auerkannt gute Küche. Reelle und aufmerksame Bedienung zusichernd. zeichne 6447 **Hochachtungsvoll W. Fuchs.**

Wirthschaft „zum Prinzen Friedrich“ Sulzbach b. Weinheim a. Bergstraße

hält sich einem geehrten reisenden Publikum bestens empfohlen. **Gartenwirthschaft mit Kegelhahn. geräumige Localitäten, Stallung, vorzügliches Bier, reine Weine, auerkannt gute Küche.** 7002 **Hochachtungsvoll W. Herbol.**

Weinheim.

Ich habe mich zur Ausübung der ärztlichen Praxis in **Weinheim** niedergelassen, und wohne vorläufig im **Gasthaus zum Carlsberg**, vom 1. Oktober ab bei Herrn Kaufmann **Bundschuh**. Sprechstunden Morgens von 8—9 Uhr, Nachmittags von 2—4 Uhr. **Dr. Friedrich Mays, pract. Arzt.**

Wirthschaft zum Weschnitzthal

in **Weinheim** an der Bergstr. gegenüber der Hildenbrand'schen Kunstmühle hält sich einem hiesigen und auswärtigen Publikum bestens empfohlen. **Gartenwirthschaft mit Kegelhahn, geräumige Localitäten; gute Speisen und Getränke. Prompte Bedienung.** 5814 **Hochachtungsvoll P. Meiser.**

Restauration J. Bernhard, Birkenau bei Weinheim a. B.

am Eingange von Birkenau. Reizende Lage mit waldiger Umgegend, — Prachtvolle Aussicht. **Gartenwirthschaft.** hält sich einem geehrten auswärtigen Publikum sowie Vereinen bestens empfohlen. Auerkannt gute **Speise und Getränke.** **Zagerbier** aus der Aktienbrauerei **Gichbaum**, Mannheim. **Billigste Preise. Prompte Bedienung.** 5224

Gasthaus-Übernahme und Empfehlung.

Einem hiesigen wie auswärtigen Publikum, sowie einer verehrlichen Nachbarhaft mache die höfliche Mittheilung, daß ich das Gasthaus **zum „weißen Elephanten“ N 6, 2** käuflich erworben und eröffnen habe. 8591 **Empfehle den Herren Reisenden jeder Art meine aufs Beste hergerichteten Zimmer, Verabreichung kalter und warmer Speisen zu jeder Tageszeit, Bier aus der Brauereigesellschaft „Gichbaum“, sowie reißgeschaltene Weine und werde bemüht sein, meine Gäste aufs Beste zu bedienen. Sehr geneigtem Zuspruch entgegen und zeichne**

Hochachtungsvoll Philipp Rühl, **Wirth zum „weißen Elephanten.“**

Care Victoria — C. Letsch.

Empfehle mein hochfeines **Münchener Spatenbräu, Sommerbier** 8178 **Direct vom Brau- sowie Original-Whitbier und in Flaschen.**

Es war kein Anderer als Dieter der Deserteur, welcher ihm gegenüber sah, einer jener Zeugen seiner That, denen er nimmer zu begegnen hoffte und der jetzt, ein neuer, schrecklicher Wähler, leidenschaftig vor ihm aufstach. Wie ein innerer Schrei der Verzweiflung ging es durch die Seele des gequälten Mannes. Also auch hier verfolgte ihn das Gespenst der ewigen Angst — bis hierher reichte die Kette, welche ihn mit den Mitwissern seiner Blutschuld verband und umsonst wälzte der Ocean zwischen ihm und der Heimath seine ewigen Fluthen.

Er warf einen prüfenden Blick auf den Deserteur. Derselbe schien in elenden Verhältnissen — Noth und Sorge sprachen aus seinem verwilderten Anzug, und auf seinem Gesicht trug er den Stempel des Hungers und Kumers.

Doch der prüfende Blick war ein gegenseitiger, denn auch der Dieter betrachtete seinen Mann mit größter Neugierde. Ulrich sah allerdings besser aus, und wie ein Strahl der Hoffnung flog es über das Gesicht des Deserteurs.

Längere Zeit musterten sich die Beiden lautlos, bis Ulrich das Schweigen brach und leise, in scheuem Ton fragte:

„Und wo ist der Andere — Euer Gefährte von jener Nacht?“

Die letzten Worte wollten fast nicht aus seiner Kehle und er stieß sie beinahe gewaltsam heraus.

„Er ist drunten am Hafen,“ antwortete Dieter, „und sucht, ob er nichts erwischen kann. 's ist ein verfluchtes Hundeleben hier; seit Euer Geld der Teufel geholt hat, war der Hunger ein steter Gast bei uns. Und der elende Schuft, der Heinz, hält mich dabei so knapp und bringt das Bißchen, was wir verdienen, noch am Spießstich durch. Ich wollte —“

„So seid Ihr seiner Gesellschaft müde?“ unterbrach Ulrich hastig den Sprechenden.

„Ob ich es bin!“ antwortete der Andere. „Er ist mein böser Geist seit Jahren und niemals wäre ich ohne ihn so tief gesunken. Es ist wahr, ich war ein wilder, verwegener Burche, als sie mich unter die Soldaten steckten und trug den bunten Rock nur mit Widerwillen, aber ein schlechter Kerl war ich nie, bis mich der Heinz zu Desertion verleitete und auf die Stromerfahrt schleppte. Und seht, hier dämpfte er seine Stimme zum Flüsterwort, in jener Nacht wußte er mich sogar zu einem Einbruch auf dem Schwedenhof zu bewegen, der unterblieb, weil wir Euch im Walde trafen und Euch aus Neugierde folgten. So wurden wir Zeugen, als Ihr den Jäger niederschloßt, und wieder war es der Heinz, der den Plan faßte, Euch das viele Geld abzupressen, das jetzt doch alle Ihr, ohne daß unsere Verhältnisse nur um ein Haar besser sind als damals. Und Ihr, wie kommt Ihr hierher? Wurde Eure That entdeckt — seid Ihr geflohen?“

„Entflohen vor meinem eigenen Gewissen“, antwortete Ulrich dumpf, „aber es hat mich treulich begleitet — Tag und Nacht — wachend und träumend!“

„Nehmt Euch die Geschehnisse nicht so zu Herzen, Mann!“ sprach tröstend

der Bagabund, und ein Strahl der Gutmüthigkeit verschönte auf einen Augenblick sein verzerrtes Gesicht. „Ihr habt in der Nothwehr gehandelt —“

„Meinet Ihr das wirklich — meint Ihr?“ fragte Ulrich und faßte heftig die Hand des Anderen.

„Natürlich!“ antwortete dieser ruhig, „schloß er nicht zuerst auf Euch?“

„Ja, ja“, entgegnete Ulrich, indem er die Hand des Deserteurs los ließ und wie träumend in die Weite stierte, „ich habe mir's oft in diesem Lichte vorgestellt, aber es ist doch anders. Auf das, was vorhergegangen ist, kommt es an, Mann, und davon wißt Ihr nichts! Doch kommt mit mir. Ist es Euer fester Entschluß, den Heinz zu verlassen und ein besseres Leben, wenn auch voll Arbeit und Mühseligkeit, zu beginnen, so will ich Euch Gelegenheit dazu geben. Wollt Ihr?“

Fest schlug Dieter in die ihm dargereichte Hand und verließ mit dem Schwedenhofbauern die Taverne. Eine Stunde später sah der Bagabund wieder einem ordentlichen Menschen ähnlich und verließ noch am Abend mit Ulrich die Stadt, um sich nach dem Westen zu begeben, wo sie sich gemeinschaftlich ansiedeln wollten.

Ulrich aber wollte es danken, als ob er sich dadurch, daß er diesen Zeugen seiner Frevelthat an seine Seite baunte, eine Sühne auferlegt habe, welche wohl geeignet sei, ihm bereinst vor dem ewigen Richter, vor den die sterbende Mutter ihn verwiesen hatte, angerechnet zu werden. Hatte ihn der wild rauschende Strom des Lebens und Treibens um ihn her auf Stunden und Tage die Größe seiner Schuld manchemal vergessen lassen, war ihm dieselbe zuweilen nur wie hinter einem verblähten Schleier erschienen, so dachte er jetzt wieder stündlich ihrer, und sie stand in ihrer ganzen Ursprünglichkeit so lebendig vor ihm, als habe er gestern den verhängnißvollen Schuß abgefeuert. —

Ein Jahr lang hatten die Beiden in einer fremden Anstaltung verbracht, und Dieter war, als er dem Banne seines vagabondirenden Gefährten entronnen, wirklich ein anderer Mensch geworden. Treulich arbeitete er mit seinem neuen Gumpen in Wald und Feld, und die wenigen Nachbarn, welche sie hatten und mit denen sie zuweilen verkehrten, hatten keine Ahnung von der bewegten Vergangenheit ihrer beiden Genossen.

War Ulrich auch verschlossen und schweigsam, so zog es ihn doch seit einiger Zeit zu einer kleinen Familie, welche in einem nahen französischen Canadier, dessen kränklicher Frau und einer lieblichen Tochter bestand. Die Letztere war der Magnet, welcher ihn fesselte, hatte sie sich doch mit ganz besonderer Anhänglichkeit an den stillen, schwermüthigen Deutschen angeschlossen, und so oft er ihre Hütte betrat, flog es wie ein Strahl der Freude über ihr anmüthiges Gesicht. Ihr frühliches Geplauder hatte Ulrich über manche trübe Stunde hinweggetäuscht, und wenn die Vergangenheit sein Haupt mit dunklem Flügelschlag umrauschte, so suchte er mit besonderer Vorliebe Judith's Gesellschaft, um an ihrer Seite neue Lebenskraft, neuen Muth zu sammeln. Seit er seine erste Liebe,

Bakwaren-Lieferung.
Nr. 4782. Die Armen- und Kranken-Anstalt hat im IV. Quartal 1886 einen Bedarf von ca. 15000 Kilo Schwarzbrod II. Sorte, 6000 „ Schwarzbrod I. Sorte, 2500 „ Weißbrod, 2700 „ Milchbrod.
Die Lieferung soll im Submissionswege vergeben werden.
Angebote auf die Lieferung wollen bis **Donnerstag, den 16. d. Mts. Vormittags 11 Uhr** versiegelt und mit der Aufschrift „Bakwaren-Lieferung“ versehen, bei unterzeichneter Stelle eingereicht werden.
Die Lieferungsbedingungen liegen inszwischen auf diesseitiger Kanzlei zur Einsicht offen.
8959
Mannheim, 8. September 1886.
Die Armen- u. Kranken-Kommission
J. B.
Kesselsheim.
Kagenmaier.

S. Gerber
Schuh- u. Stiefellager
Mannheim E 4, 7. 5850

10%
bezahle ich mehr für getragene Kleider, Schuhe und Stiefel als andere hiesige Händler, worauf ich das Publikum aufmerksam mache.
NB. Erfolge genau auf mein Schild zu achten.
S. Weilmann, F 3, 23,
neben der Eisenhandlung Lindauer.

Zöpfe
werden von 1 M. an angefertigt.
F. X. Werek,
Friseur, D 4, 6. 8102

Rohrstühle
verb. gut u. bill. geflochten. J 6, 18. 8798
Getragene Schuhe u. Stiefel
werden ge- u. verkauft. Reparaturen werden schnell und billig besorgt.
6889 **Adel. Eugler, Ww. S 4, 7.**
Klavier- u. Violinunterricht
wird billigt erteilt.
Näheres H 5, 16.
Bringe mein 6897

Feinbügeln
(eigene Spezialität)
in empfehlende Erinnerung und ertheile gegen mäßiges Honorar Unterricht.
Anna Degen, P 4, 9.

Maschinenfridereien jeder Art w. rasch u. pfl. gearbeitet G 7, 12/13, parterre. 5888
Frau Lauenstein, S 2, 15, 4. Et.
bringt ihre

Feinwälderei
in empfehlende Erinnerung. 6710
Bettfedern werden in und außer dem Hause mit Dampf gereinigt. 4680
Frau Senfert, J 5, 21, 3. Et.
Bettfedern werden gereinigt in u. außer dem Hause E 7, 10. 8220
Wäsche u. **Bügeln** wird angenommen in u. außer dem Hause.
ZG 2, 1 3. Et. Redargärten. 8677

Wagenfett
1/2, 1/4, 1/8 Gr. (Prima Qualität)
Adolf Kahn, F 6, 8.

Wer
kauft die allerhöchsten Preise für getragene Kleider, Schuhe und Stiefel?
H. Derzmann, E 2, 12.
Für Wirtche.
600 Tsch. Pfeffer und Gahin, Sp. und Kaffeelöffel billig zu verkaufen.
4269 **H. Derzmann, E 2, 12.**
200 Pferde- und Bügeldecken
von M. 2.50 an. 4270
H. Derzmann, E 2, 12.
Neue Tuschlappen für alle Dosen passend. 4271 **E 2, 12.**

Alle Arbeiter
bekommen ihre Schürze weiß, blau und grün. 4272
gehen sie nur zu **H. Derzmann** hin. **E 2, 12.**
Brillen kauft man gut und billig 4278 **E 2, 12. H. Derzmann.**

Cylinder-Hüte
kauft **H. Derzmann, E 2, 12.** 4274
109 leere Kartoffelsäcke zu verkaufen. 8503
H. Derzmann, E 2, 12.
Gute gebrauchte Bettung zu verkaufen. 8504
H. Derzmann, E 2, 12.
Beste Sorte englische **Wuschlampen** 85 M., bei Abnahme von 6 Stück nur 80 M., gewöhnliche 20 M. Wiederverkäufer besonderen Rabatt. 8501
H. Derzmann, E 2, 12.
Beide **Placken** kauft 8502
H. Derzmann, E 2, 12.
Eine ganz neue **Ladeneinrichtung**, für jedes Geschäft passend, 2 Ladentische, Auslagertisch für Schaufeln, 4 Gaslampen sehr billig zu verkaufen. 8504
H. Derzmann, E 2, 12.

Eine geübte **Stickerin** mit Maschine nimmt noch Kunden an. 8012 **H 5, 1, 2. Et.**
Eine junge Frau wünscht Beschäftigung in **Wäschen und Bügen.** 8558 **F 5 14. Hinterhaus.**
Mädchen jeder Art
suchen u. finden Stelle sogl. od. aufs Kiel. J 3, 21, **Frau Lang. 8581**
Köchin und tüchtige Mädchen jeder Art finden aufs Kiel Stellen. 8784
Q 4, 18. Frau Schneider.
Gut empfohlene Mädchen finden Stellen und können den geübten Herrschaften nachgewiesen werden. 8554 **T 1, 16. Frau Vid.**
Gut empfl. Mädchen jed. Art suchen u. find. St. fr. Harkn, H 5, 1, 2. Et. 8586
Mädchen suchen und finden Stellen und werden den geübten Herrschaften nachgewiesen. T 1, 9, 2. Et. 8885
Rohrstühle und Strohhühle
werden billig und gut gemacht. 5283 **J 7, 25.**

Pfänder
werden unter strengster Verschwiegenheit in und aus dem Leihhause besorgt. **E 5, 10/11, 3. Stock, 2. Thüre links.**
Pfandscheine auf getragene Winterüberzieher kauft ich fortwährend zu hohen Preisen. **S. Weilmann, F 3, 2/3** bei Synagoge gegenüber. 8447

Verloren
Ein Regenschirm auf dem Markt stehen geblieben. Abzugeben gegen **Belohnung. F 6, 14. 8978**

Zu kaufen gesucht.
Getragene Kleider, Schuhe u. Stiefel kauft zum höchsten Preise. 8529
Karl Cono, E 4, 5.

Zu verkaufen.
Ein schöner **Savagenstisch** zu verkaufen. Schwefingerstraße 121. 8830
Haus-Verkauf.
Ein in frequentester Lage der hiesigen Stadt, in gutem Zustande befindliches großes Haus, vierstöckiges Magazin, großen Geschäftsräume nebst Comptoir, geräumigen hellen Hof mit Einfahrt für jedes **Engros- und handelsmäßig für Tabakgeschäfte** sehr geeignet, ist unter günstigen Bedingungen preiswürdig zu verkaufen. Näb. Geschäftsbureau von **Gg. Anstett, B 5, 2.**
Ein neu gebautes, 4stöckiges **Eckhaus**
besonders für Metzger oder Bäcker geeignet, mit schönem Laden, in guter Lage mit günstigen Bedingungen für M. 38000 zu verkaufen. Näheres im Verlag. 8206
Ein neues, 3stöckiges Haus mit Laden und Werkstätte, Preis 37,000 M., rentirt zu 66,000 M., unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres F 5, 23, 2. Et. 8282

Chiffoniere, halbfranzösische Bettlaken, Wasch- und große Kommode mit 4 Schubladen, ovale Saiten, Nacht- und Damenstühle, Alles gut und sauber gearbeitet, billig zu verkaufen. 8112 **S 2, 2 parterre links.**

Planino
freuzfältige unter **Garantie** billig zu verkaufen. 8375
Ratenzahlungen nach Uebereinkunft. Näheres **H 5, 16.**
Zu verkaufen.
Getragene Kleider, sowie ein schöner **Soldatenrod** u. ein **schöner Kaisermantel** bei **Karl Rinzer G 5, 10. 2. Stock. 8978**
Eine **Garnitur Polstermöbel, verschied. gebrauchte Kanapee, Divan, 1 neues Chaiselongue** etc. zu verkaufen. T 2, 22. 8866
Ein gebrauchter **Herd** billig zu verkaufen. **ZK 2, 3. 8467**
Circa 50 Stück **Bohnen** oder **Krautkänder** zu verk. T 3, 5. 7848
Bohnenobel per Stunde 10 Pf. zu verkaufen. **H 7, 8, 3. Et. 7840**
Kraut- und Bohnen-Ständer zu verkaufen. T 2, 22. 8687
1 Partie Nibel für Maurer, Gips, Abbindel billig zu verkaufen. T 2, 22. 8695
2 Ställe zum Abbruch zu verk. Näheres Schwefingerstr. 67/71. 8900

Stellen suchen.
Ein gelernter **Schlosser** mit guten Zeugnissen,
geprüfter Heizer,
sucht Stelle als **Heizer** oder **Maschinist.** Gest. Anträge unter Nr. 7989 an die Exped. d. Bl. erbeten. 7972

Ein verheirateter **cautionsfähiger junger Mann** sucht Stelle als **Ausläufer, Kassendienter** etc. 8966
Näheres im Verlag.
Ein junger **Barbiergehülfe** sucht Stelle. Näheres **Jean Klein, Ludwigshafen. 8974**
Ein Mädchen mit guten Zeugnissen, das kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht sucht Stelle. Zu erfragen **S 3, 2, 4. St., Lth. 8042**
Ein geb. **israel. Mädchen**, das gut Nähen und Bügeln kann, sucht pr. sofort oder später Stelle in einem besseren Hause, womöglich zu größeren Kindern. Offerte unter Nr. 8848 an die Expedition. 8848
Ein geübtes **Mädchen** sucht eine **franke Frau** zu verpflegen, oder die Führung einer Haushaltung zu übernehmen. Näheres im Verlag. 8912
Eine kinderlose **Frau** sucht **Monatsdienst.** J 1, 3, 8. Stock. 8844

Stellen finden.
Schneider
gesucht. **G. Heinen, Ludwigstraße, Ludwigshafen. 8976**
Schneider auf **Woch.** 8884
N. Weiz, F 5, 9.
Ein jüngerer **Arbeiter**
findet dauernde Beschäftigung in **Weinheim** bei **Carl Gartner, Sattler u. Tapezier.**

Köchin
welche perfect kochen kann, sich daneben allen Hausarbeiten willig unterzieht und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag
sosort gesucht.
Näheres unter Nr. 8877 in der Expedition dieses Blattes. 8877
Perfekte u. bürgerl. **Köchinnen, Hausmädchen, Kellnerin** suchen u. finden fortwährend Stelle bei **8879 Frau Renker H 1, 3.**
Gesucht auf Michaeli:
mehrere **Köchinnen, Zimmer-, Dams- und Kindermädchen. 8867**
Frau **Vör, P 4, 15, Strohmars.**
Ein Mädchen das gut bürgerlich kochen kann, allen Hausarbeiten sich willig unterzieht, gute Zeugnisse aufzuweisen kann, zu 2 älteren Leuten aufs Kiel gesucht. **E 3, 5, 2. Stock. 8967**

Modes.
Lehrmädchen gesucht.
Babette Maier, F 6, 8.
Arbeiterinnen
gesucht. 8570
Wollfabrik, Refarauerbergang.
Schulmässiges kräftiges Mädchen 8927 **H 5, 16**
Eine tüchtige **Restaurationsköchin** per 15. d. M., sowie ein tüchtiges Küchenmädchen gegen hohen Lohn gesucht. Näheres Expedition. 8611

Ein Lehrmädchen
für das **Atelier** sofort gesucht. 8848
E. F. Kaufmann, Damen-Wäsche-Geschäft.
Ein **braves fleißiges Mädchen**, das tüchtig in häuslichen Arbeiten, auf's Ziel gesucht. **K 8, 6, 3. Et. 8838**
Tücht. Mädchen jed. Art such. u. finden Stelle **S 2, 13. Frau Rohlfel. 6898**

Lehrling-Gesuch.
Ein ordentlicher **Junge** in die Lehre gesucht. **H. Müller, Spengler u. Installateur, ZE 1, 15. 8578**
Für das **Comptoir** eines Maschinengeschäftes wird ein intelligenter **Lehrling**
gesucht, welcher sogleich Gehalt erhält. Selbstgeschriebene Offerten unter Nr. 8861 an d. Exp. d. Bl. erbeten. 8861

Miethgesuche
Ein **Magazin** oder **Werkstatt** in der Nähe des Marktes zu mieten gesucht. Näheres im Verlag. 8678
Eine **Wohnung, 2 Zimmer und Küche**, am liebst. parterre zu mieten gesucht. 7789
Von wem sagt die Expedition d. Bl.
Keller u. **Parterre-Lagerräume** mögl. in der Nähe von **B 1, 9 i. m. gef. 8961**

Läden & Magazine
C 4, 8 2 parterre, als Comptoir zu verm. auf Wunsch mit kleinem Magazin. Näb. 2. Et. 7853
F 5, 17/18 Magazin u. Werkst. 1 Zimmer und Küche, Keller ganz oder getheilt bis 1. Oktober beziehb. i. v. 8980
T 5, 5 Werkstätte mit großem Hofraum off. z. v. 8016

Ein Laden
in guter Lage mit Nebenzimmer zu vermieten. 8511
Näheres in d. Exp. d. Bl.

Ein prächtiger großer neugebaunter **Laden**
mit 8 riesigen großen Scheiben, in der allerbesten Geschäftslage sofort beziehb. zu vermieten. 8870
Fr. Jos. Heisel, Ludwigshafen a. Rh.

Restaran.
Ein schön gelegenes Wohnhaus (Gehaus) mit Keller unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Näheres bei Polizeidiener Ludwig zu erfahren. 8882
Ein schönes **Bureau** mit 316 St. Magazin in der Nähe des Fruchtmarktes, sowie ein größerer Weinsteller zu vermieten. Näb. im Verlag. 8980

Zu vermieten.
C 4, 3 Schillerstraße, ist der 5. Stock, ganz oder getheilt, sofort zu verm. 8285
E 5, 15 3. Stock, 7 große Zimmer, Küche u. Zubehör; wenn erwünscht 1 Comptoir parterre mit Telefonanschl. Näheres 1 Treppe hoch badestb. 8687
G 4, 21 kleine Wohnung sofort zu beziehen. 8979
G 7, 25 2 geräumige Zimmer, Küche und Zubehör, sofort beziehb., an ruhige Leute zu v. 8876
H 7 Jungbushstr., 1 schönes 300 parterre 5 Zimmer u. Zubehör, à 700 M. bis 1. Oktober zu vermieten. 8468
Näheres Agent **Söberr, S 2, 5.**

J 1, 12 2. und 3. Stock je fünf Zimmer und Zubehör, sogl. beziehb. zu v. Näb. **Q 7, 13. 8279**
J 4, 15 1 schöne Wohnung, 2 Zim. u. Küche i. v. 8895
J 4, 12 zwei Zimmer u. Küche zu vermieten. Näheres parterre. 8441
J 7, 13a Zimmer u. Küche bis 1. Okt. beziehb. z. v. Näb. parterre. 8826
K 2, 11 eine hübsche **Mausjardenvohnung**, 5 Zimmer nebst Küche und Keller an stille Leute ganz oder getheilt zu vermieten. 7730

L 4, 16 3. St., 4 Zimmer, Alkoven, Küche nebst Zubehör per 15. September zu vermieten. Zu erfragen im 1. Stock. 8299
N 3, 6 Eine Wohnung bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Kammer in den Hof gehend an ruhige Leute sofort zu vermieten. 8972
N 4, 6 2 Zimmer, Küche u. Keller an 2 Leute i. v. 8977
Q 5, 13 eine Wohnung, 2 Zim., Küche u. Bdh. z. v. 8883
T 1, 13 im 4. Stock, 7 Zimmer nebst Zubehör, Gas u. Wasserleitung. Näb. im 4. St. rechts. (Eingang Handthüre. 7786

T 6, 6 eine Wohnung, 3 Zim., Küche und Zubehör ganz oder getheilt 5. 12. Sept. z. v. 8684
Z 3, 4 Ringstraße, 3. Stock, abgeschlossene Wohnung, 3 große Zimmer, große Küche und Zubehör bis 1. November, 4. Stock d. gleichen bis 18. Nov. zu v. Näheres 4. Stock, links. 8360
Z 3, 13 Jungbush, ein Zimmer u. Keller sofort zu vermieten, sowie möbl. Zimmer sofort zu vermieten. 8911
Z 5, 8 zwei Zimmer, Küche, Keller zu verm. 8128
ZC 2, 3b Redarg., zwei schöne Wohnung. i. v. 8881
ZJ 1, 4 Redarg. zwei Zimmer und Küche i. v. 8875
Eine schöne

Parterre-Wohnung
ist in **H 7, 14**, Ringstraße, pro Oktober beziehb. zu vermieten. 8283
Für ruhige **Frauenzimmer**, 2 große, schöne Zimmer in **F 2, 5. 7954**
Schwefingerstraße 41 eine Wohnung zu vermieten. 8683

Weinheim.
Eine **Wohnung**, bestehend aus 2-3 Zimmern, Küche, Keller u. Speicher, beziehb. bis Ende November, ist billig zu vermieten bei **C. Schlott. 8882**
Eine Wohnung
zu vermieten. 8849
A. S. Saam, Schwefingerstr.
Schwefingerstraße 2/6, ein leeres Zim. z. v. 8871
In meinem neugebauten Hause **L 12, 11** (Gauischulgärten) an den Anlagen gelegen, ist der 2. u. 3. Stock mit Balkon, bestehend in je 6 Zimmern, Küche u. 2 Manarbenzimmern mit Gas- u. Wasserleitung, die Wohnräume in **eleganter moderner Ausattung**, auf 1. Oktober zu vermieten. 8982
Th. Drelemann, Maler, L 12, 11. L 12, 11.
Schwefingerstraße rechts 98 ist der 2. und 3. Stock 5 Zimmer mit Zubehör, bis 1. Oktober beziehb. zu verm. Näb. **C 4, 19, 2. Et. 8976**

Möblierte Zimmer
C 2, 2 fünf, einfach möbl. Zimmer zu verm. 7964

E 1, 14 1 möbl. Zim. zu verm. Näb. im Laden 8782
E 1, 14 2 Et. möbl. Zim. mit od. od. Pension. v. 8301
E 2, 17 ein gut möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen bei **C. Grünwald. 8863**
E 7, 2 ein gut möbliertes Parterrezimmer sogl. z. v. 8673
E 8, 6 2 Et. 1 gut möbl. Zim. à R. 15 monatlich, per 1. September zu verm. 7857
F 4, 14 3. Stock, 1 möbl. Zim. a. d. Str. g. z. v. 8981
F 4, 19 2. St., ein gut möbl. Zimmer an 1 anständ. Herrn zu verm. 8200
G 2, 24 ein gut möbl. Zimmer per sofort, der ersten Oktober zu vermieten. 8894
G 4, 3 2. St., 2 gut möbl. Z. auf die Straße gehend sind sof. zu verm. 8490
G 4, 7 ein einfach möbliertes Zimmer z. verm. 2 St. 8483
G 5, 3 3. Stock, ein fein möbl. Zimmer z. verm. 8848
G 7, 5 3. St., 1 sch. möbl. Z. mit Koß sof. z. v. 8785
H 3, 15 ein einfach möbl. Zim. zu vermieten. 8879
J 1, 5 über 3 Stiegen, sind sehr schön möbl. Zimmer, darunter ein Schlafcabinet mit Salon nebst Klavierbenutzung sogl. z. v. 8028
J 4, 12 4. St., 1 möbl. Zimmer zu verm. 8558
K 2, 18 8. St. Bdh., ein einfach möbl. Zimmer zu vermieten. für 1 ob. 2 Herrn. 8048
N 2, 11 2. St., ein gut möbl. Zimmer z. v. 8885
O 6, 2 4. St. ein möbl. Zimmer für 1 ob. 2 Herrn sofort zu vermieten. 8545
O 6, 2 ein gut möbl. Zimmer im 3. Stock, mit oder ohne Pension zu vermieten, auch können dableib. einige Herrn gutes Mittag- und Abendessen erhalten. 8833
P 3, 12 **Wanku. Café Victoria**, 2 schön möbl. Zimmer, eines für zwei Herrn sogleich zu vermieten. 8174
Q 1, 2 ein freundl. möbl. **Gau-penzimmer** z. v. 8958
S 4, 20 2. St. 1 möbl. Zim. mit 3 Betten zu vermieten. Näheres Parterre. 8136
Z 3, 4 4. Stock, Ringstr. 1 gut möbl. Z. billig zu v. 8367

Schwefingerstraße Nr. 33
3 Stock, ein schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 8373

Breitestraße,
möbliertes Zimmer sogleich zu verm. Näheres im Verlag. 8386

(Schlafstellen.)
C 4, 3 4 St. Schlafstelle zu vermieten. 8809
F 4, 18 schöne Schlafstelle zu vermieten. 8893
G 6, 3 3. St., eine bessere Schlafstelle mit Koß zu vermieten. 8858
J 3, 29 2. St. 1 gute Schlafst. an ein anst. Mädchen sogl. zu verm. 8034
M 2, 4 3. St., für einen ordentl. Mann eine Schlafstelle mit Koß zu vermieten. 8975
M 4, 3 eine Schlafstelle zu vermieten. 8954
S 3, 14 3. St. Bdh. Schöne Schlafstelle z. v. 7878

Kost & Logis
E 7, 10 Koß und Schlafst. 8415
H 4, 4 Koß und Logis. 8411
H 4, 7 Koß und Logis. 8484
J 4, 12b 1 anständigen jungen Mann in **Logis** gesucht. 8474
J 7, 27 Koß und Logis. 6806
T 2, 3 zwei sol. Arbeiter erhalten Koß und Logis. 8653
S 2, 20 2. Stock, Koß und Logis. 8934
Ein schönes Zimmer, auf die Straße gehend mit 2 Betten an solide Arbeiter zu vermieten. 8187
Ein anständiger junger Mann erhält **Koß und Logis.** G. v. H. Vertelstr. Nr. 16 4. St. Schwefingerstr. 8890

In der Synagoge
Freitag, d. 10. Sept. Abds. 6 Uhr,
Samstag, d. 11. Sept. Morg. 9^{1/2} Uhr,
Predigt
des **Herrn Rabbiner Dr. Appel** aus **Domburg** v. d. v. Nachmittags 2^{1/2} Uhr.
Zu den Gottesdiensten.

Schwimm- und Bad-Anstalt
M. Stammel.
Wasserwärme am 10. Sept. Morgens 8 Uhr 17^{1/2} R.

